

Sippel.

Fest-Schrift

zum 19. Mitteldeutschen
Gastwirte-Verbandsfest

verbunden mit der

Feier des 10. Stiftungsfestes
des Wirtvereins Mellungen

und Umgegend
am 6., 7. u. 8. Mai 1912
zu Mellungen.



Hessischer Bankverein

Aktien-Gesellschaft

Aktien-Kapital Mk. 8000000 :-; Reserven Mk. 1080000

Abteilung Melfungen

Am Markt Nr. 69 :-; Telephon Nr. 25

Ausführung aller
in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, z. B.:

**Eröffnung provisions-
freier Scheck-Konten**

unter Ueberlassung von Scheckbüchern, Post-
kartenchecks und Stempelfreien Ueberweisungs-
Scheinen (roten Schecks)

sowie von Konto-Korrent-Konten

Diskontierung von Wecheln

An- und Verkauf von Wertpapieren

Ständig Vorrat an mündelsicheren Werten.

Verlosungs-Kontrolle

Einlösung von Kupons

Annahme von Depots

Annahme von Depositengeldern

(Spareinlagen)

mit kürzerer oder längerer Kündigungsfrist

Fest-Schrift

zum 19. Mitteldeutschen
Gastwirte-Verbands-Fest

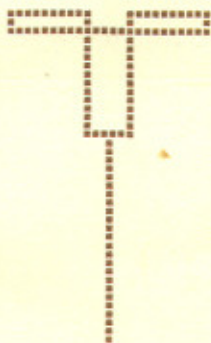
verbunden mit der

Feier des 10. Stiftungs-Festes
des ^{Landes}Wirte-Vereins

Melsungen und Umgegend

am 6., 7. und 8. Mai 1912

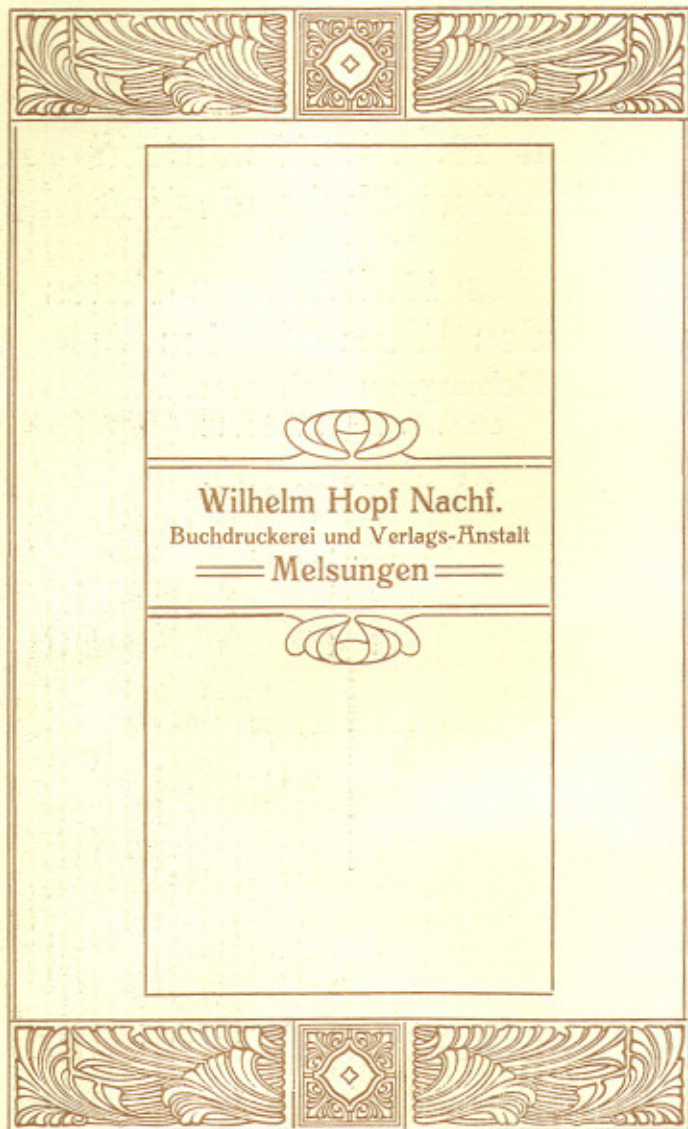
zu Melsungen.



Herausgegeben vom Festausschuß.

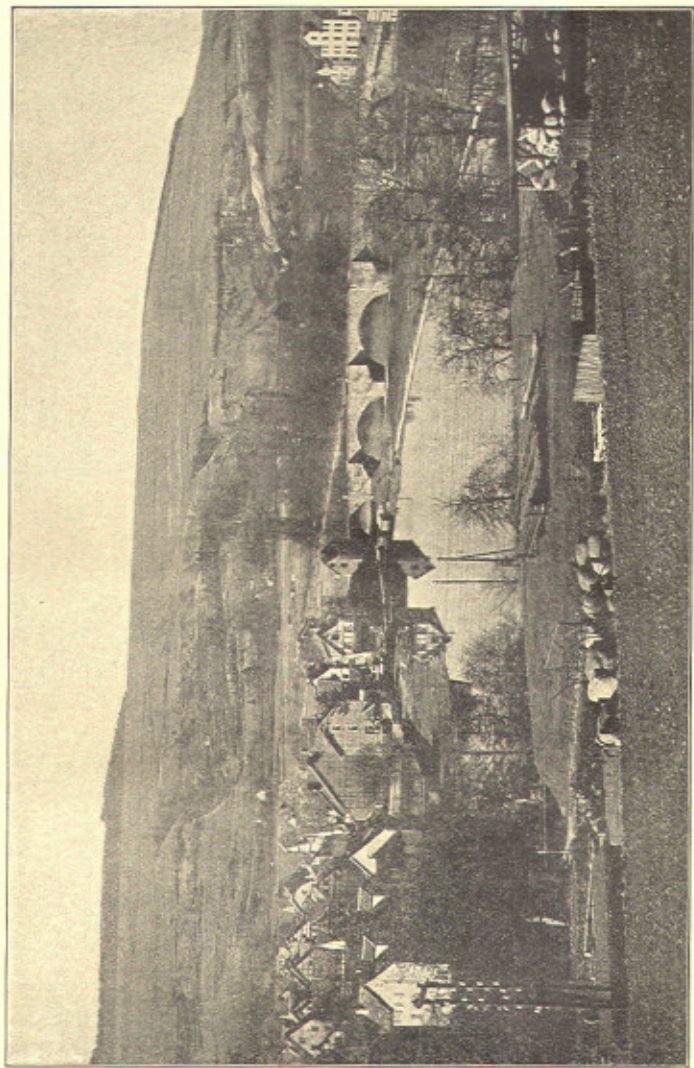
Verfaßt und zusammengestellt von

L. Persch und J. Markolf in Melsungen.



Wilhelm Hopf Nachf.
Buchdruckerei und Verlags-Anstalt
== Melsungen ==





Melsungen Blick von der katholischen Kirche.



Seid herzlich uns willkommen
Am heitern Fuldastrand,
Wir drücken Euch zum Gruße
Herzbrüderlich die Hand.
Wir halten gastlich offen
Euch Herzen, Tor und Tür;
Herein zu Lust und Freuden,
Gastwirtskollegen, Ihr!

Schaut her, wie hier die Erde
Geschaffen ist zum Freu'n,
Ihr Männer von der Saale,
Vom Lahnfluß und vom Main,
Ihr von der Lein', der Fulda,
Ihr von dem Werrastrom,
Und Ihr dort von der Weser
Uraltem Eichendom.

Das Grün an Weg und Stegen,
Den goldnen Maienschein
Und unsrer Augen Leuchten
Laßt sagen Euch: „Herein!
Freudigst willkommen alle,
Die Ihr Euch eingestellt,
Euch warten schöne Tage,
Allsammen froh gesellt!“





Dem Raten und dem Taten,
Der Lust und auch der Freud',
Gilt es sich weih'n, Kam'raden,
Just morgen so wie heut'.
Hier, wo die Fulda heiter
Durch grüne Au'n sich schlingt,
Und hell als Silberborde
Euch schmuck entgegenblinkt.

Herein nur durch die Tore
Der alten Fuldastadt,
Wo gastlich Flammen lodern
Und man gern Gäste hat.
Herein und schaltet munter
Beim Becher und beim Schmaus;
Der ist uns liebster Gastfreund,
Der tut als wie zu Haus.

Die Blüte des Gemeinsinns,
Die uns viel Düfte streut,
Ist schönste Bürgertugend
Auf Erden weit und breit.
Ihr Duft ist ja das schöne —
Und schön'res gib't's wohl keins —
Das wunderliebe, sel'ge
Gefühl des Sicherseins.



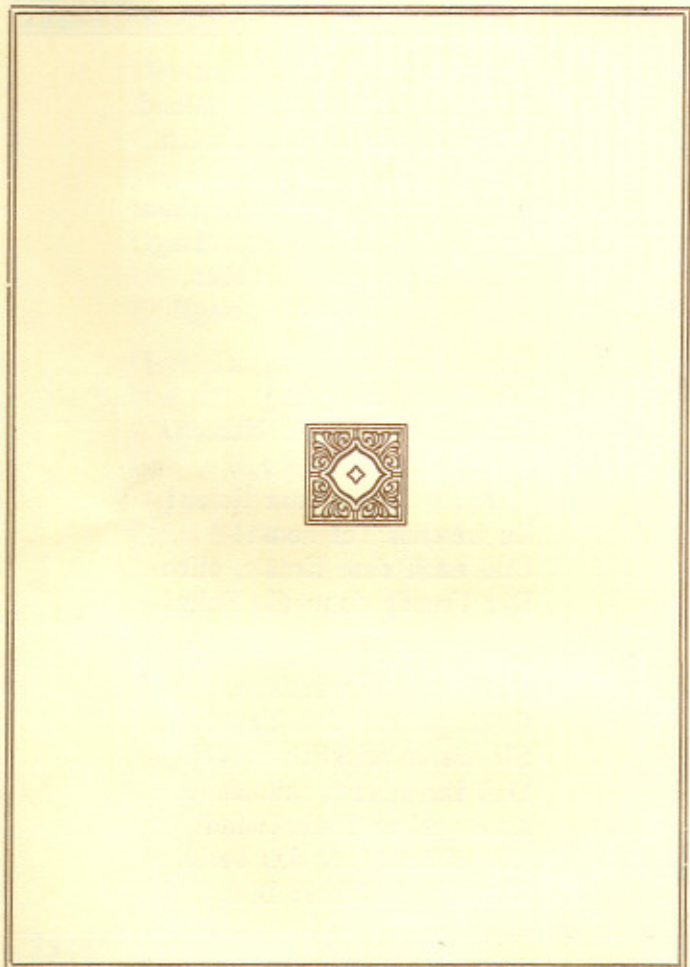


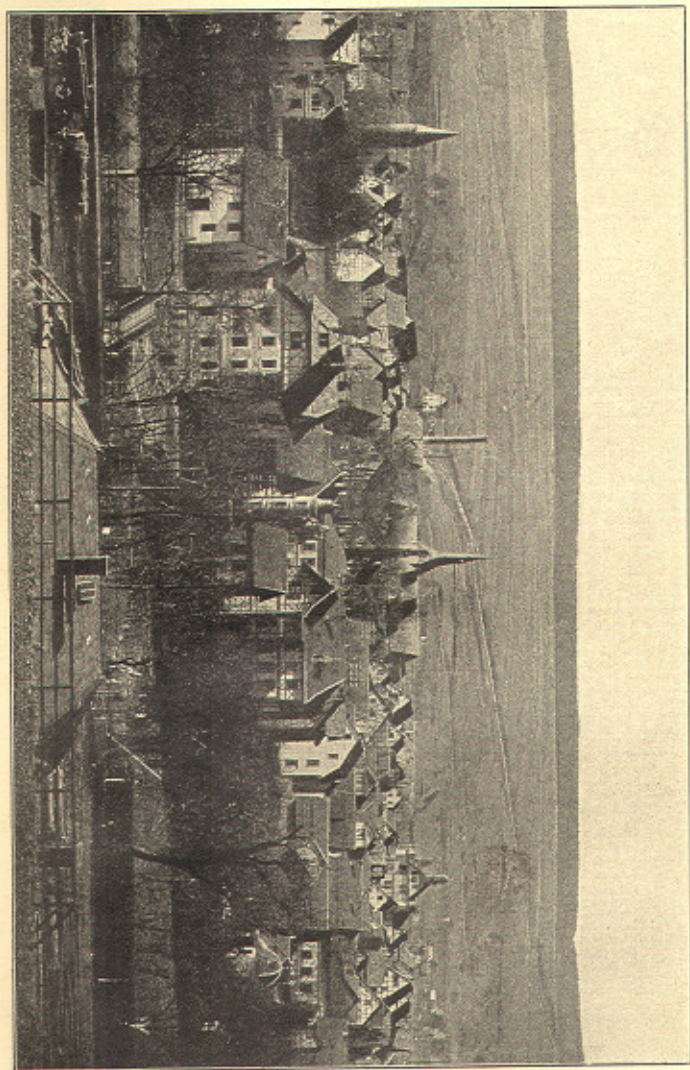
Wer von uns Wirten allen
Ihn nicht schon gern empfand
In fremd wie eig'nen Hallen
Den Nutzen vom Verband.
Indeß, manch Wünschen eben
Dem Wirt bleibt doch versagt;
Die Mängel nun zu heben,
Jetzt auf, und frisch getagt!

Heran darum, Kollegen!
Die Blüte, die gehegt
Ihr habt im braven Herzen,
Sei heute treu gepflegt.
Heran! Heran zum Raten!
Zu frischer Tat heran!
Und nach dem Ernste, offen
Der Freude dann die Bahn!

Damit, kehrt Ihr den Rücken
Den lieben Fuldahöh'n,
Ihr saget von den Tagen:
Sie waren wirklich schön!
Daß Ihr allsamt mitnehmet
Von uns'rer Stadt Gefild'
Zur Heimat nur das beste,
Das wunderliebste Bild.







Melsungen, Blick von der katholischen Kirche.



Als es sich bei der vorjährigen Tagung des Mitteldeutschen Gastwirte-Verbandes darum handelte, nach einem geeigneten Orte innerhalb des weit ausgedehnten Verbandsbezirkes Umschau zu halten, der der Ehre für würdig befunden werden konnte, die diesjährige Tagung in seinen Mauern aufzunehmen, fiel die Wahl auf unser altherwürdiges Fuldastädtchen und löste dieser in Göttingen gefaßte Verbandstagsbeschuß in den Kreisen der Kollegen des Wirtevereins für Melsungen und Umgegend ungemischte Freude und helle Genugtuung aus.

Da nun auch in diesem Jahre der Melsunger Wirteverein auf zehn Jahre seines Bestehens zurückblicken kann, so paßte die hier gebotene Gelegenheit vortrefflich, denn man war nun in der angenehmen Lage, die Jubiläumsfeier des Vereins mit der Tagung des Verbandes zusammenzulegen und ihr so einen größeren, glanzvolleren Rahmen zu verleihen. Aus diesem Grunde fühlten sich denn auch die Melsunger Kollegen besonders geehrt und erfreut durch die Wahl der Stadt Melsungen zum Tagungsort.

Mit unermüdlichem Eifer ging man, als die Zeit herangekommen war, ans Werk, um alles nur Mögliche zu tun und die erforderlichen Vorbereitungen im weitesten Umfange zu treffen, damit das Fest einen befriedigenden Verlauf nehme. Die in den Festausschuß gewählten Kollegen wetteiferten miteinander, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um den aus





allen Teilen Mitteldeutschlands herbeieilenden Delegierten und Verbandskollegen nach ernster, aufreibender Beratungsarbeit auch frohe, heitere Stunden angenehmer kollegialischer Geselligkeit zu bieten.

Sind wir nun auch in Anbetracht der hiesigen kleineren Verhältnisse nicht in der Lage, es dem Orte der vorjährigen Tagung, der hannoverschen Musikstadt Göttingen, gleichzutun, so wollen wir doch wünschen und hoffen, daß die nach hier kommenden lieben Verbandskollegen das Wenige, was der Wirtverein für Melsungen und Umgegend zu bieten in der Lage ist, mit der Ueberzeugung entgegennehmen, daß es unser Bestes ist, und sie können sich versichert halten, daß alle Kollegen des festgebenden Vereins hinter dem Festausschuß stehen und bestrebt sein werden, das Verbandsfest zu einem für alle Teile befriedigenden Ende zu führen.

Eins ist es aber, was unsere Stadt in besonderem Maße in die Wagschale zu werfen hat und worin sie wohl vor den meisten Städten des Verbandsbezirks nicht hintanzustehen braucht: Das ist die herrliche Lage derselben und die ansprechenden idyllischen Naturschönheiten ihrer nächsten Umgebung. Jahraus, jahrein ist die Stadt der Ziel- und Ausgangspunkt zahlreicher Touristen und Ausflügler und auch die zu ernstesten Beratungen sich versammelnden lieben Kollegen werden Zeit und Gelegenheit finden, in den verbleibenden freien Stunden sich von ganzem Herzen






an der reizvollen Lage der Feststadt zu erfreuen und einen durch die Blüten- und Blätterpracht des wunderbaren Monats Mai noch erheblich verstärkten und vertieften Eindruck mit sich nach Hause nehmen.

Am Schlusse dieser kurzen, einleitenden Worte angekommen, rufen wir noch einmal aus ganzem Herzen im Namen des Wirtvereins für Melsungen und Umgegend allen lieben Kollegen und Freunden, die den Verbandstag des Mitteldeutschen Gastwirteverbandes in diesem Jahre mit ihrer Gegenwart beehren, ein

Herzliches Willkommen == in Melsungen! ==

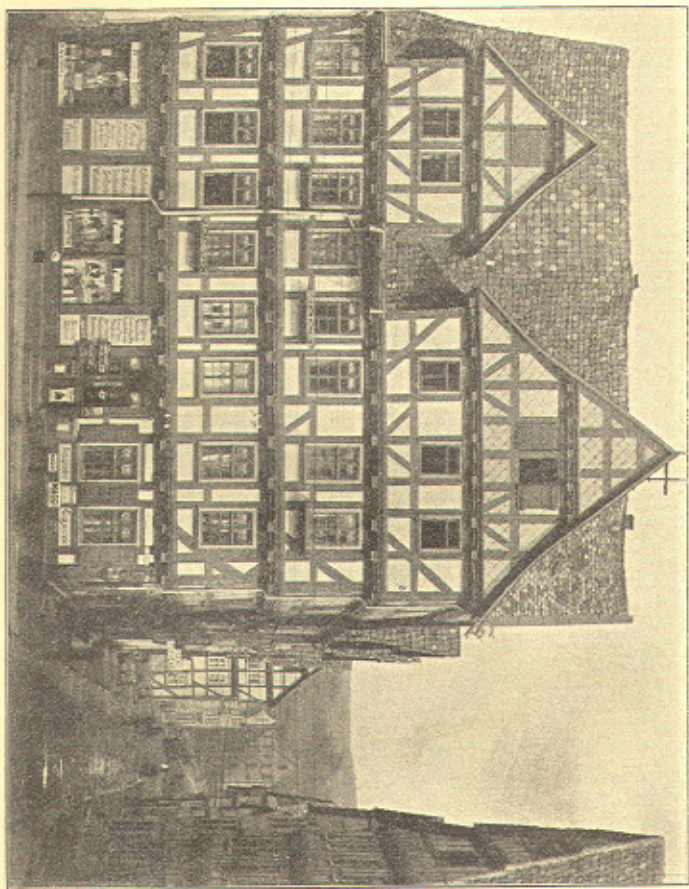
zu und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß die wenigen in unserer Mitte verbrachten Stunden auch an ihrem Teile dazu beitragen, daß sich das Band der Kollegialität und der inneren Zusammengehörigkeit zwischen den Vereinen und dem Verband und vor allem unter den einzelnen Mitgliedern immer fester schlinge zum Heile und Segen einer gesunden und kräftigen Entwicklung des deutschen Gastwirstandes!





Abzeichen der Festteilnehmer.

1. **Verbandsvorstands-Mitglieder:**
Blau-weiße große Rosette.
2. **Fest-Ausschuß:**
Blau-weiße kleine Rosette mit dem hessischen Abzeichen.
3. **Delegierte:**
Blau-weiße kleine Rosette.
4. **Sonstige Teilnehmer:**
Schwarz-weiß-rote Schleife.
5. **Vereinsmitglieder:**
Schwarz-rote Schleife.



„Die Ecke“ und die Brückenstraße.



≡ Fest-Ordnung. ≡

Montag, den 6. Mai 1912

Nachmittags von 3 Uhr ab: Empfang der Gäste am Bahnhof durch das Empfangskomitee. Ausgabe der Fest- und Wohnungs-Karten im Gasthause „Zum Adler“ (Kollege G. Ehle).

Abends $1/2$ 9 Uhr: Sitzung des Gesamtvorstandes und der eingetroffenen Delegierten. Hieran anschließend gemütliches Zusammensein im Hotel „Deutsches Haus“ (Frau Ww. Siemon), Casseler Straße.

Dienstag, den 7. Mai 1912

Morgens von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab: Empfang der eintreffenden Teilnehmer am Bahnhofe. Ausgabe der Fest- und Wohnungskarten im Gasthaus „Zum Adler“ (Kollege G. Ehle).

Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr: Beginn der Verhandlungen des Verbandstages im Saale des Kollegen Weinreich, Casseler Tor.

Morgens 10 Uhr versammeln sich die Damen im Hotel „Zum Prinzen“ (Kollege Essegger) zu einem Rundgang durch die Stadt und anschließendem Spaziergang nach dem Lindenberg.





Mittags 12¹/₂ Uhr: Gemeinsames Frühstück im Verhandlungslokal.

Nachmittags 6 Uhr: Festessen im Saale des „Hessischen Hofes“ (Kollege J. Markolf), verbunden mit Konzert.

Abends 8 Uhr: Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 167 zu Cassel. Gesangsvorträge eines Doppelquartetts des Melsunger Männergesangsvereins. Reigen-Aufführungen, arrangiert vom Kollegen Tanzlehrer Chr. Persch zu Cassel. Festball.


Mittwoch, den 8. Mai 1912

Morgens 10 Uhr: Versammlung der Festteilnehmer am Bahnhof zum Frühkonzert, veranstaltet von der Stadtkapelle.

Mittags 12 Uhr: Abfahrt der Festteilnehmer mit Musik nach Spangenberg per Bahn. Dort angekommen Besichtigung der Bergfeste Spangenberg, in der sich jetzt eine königliche Forstlehranstalt befindet, und Erholungsschoppen im Hotel „Zum Löwen“ (Kollege Bertram). Hieran anschließend Besichtigung der Stadt und gemeinsames Mittagessen beim Kollegen Heinz.

Abends: Rückfahrt nach Melsungen und Schlußschoppen.





Zum mitteldeutschen
Gastwirte-Verbandstage
in Melsungen

am 6., 7. und 8. Mai 1912.

...

Seid herzlich begrüßt uns von nah und von fern,
Kollegen aus urdeutschem Lande,
Wir reichen Euch heute die Bruderhand gern
Zur Tagung im trauten Verbande!
Glück auf denn und Heil unser'm Gastwirstand,
Von manchen zwar immer noch heute verkannt,
Und dennoch verläßlich, wie immer er war,
Zu Zeiten der Stürme, in Not und Gefahr!

Nicht ruft uns die Freude, nicht eitele Lust
Zu einem behaglichen Leben,
Denn bitterster Ernst nur durchzuckt uns die Brust,
Ein besseres Los zu erstreben,
Wo alles sich günstigen Fortschritts erfreut,
Hat unseren Beruf man stets noch bis heut'
Als Stiefkind behandelt, bedrängt und bedrückt,
Und nur mit besonderen Steuern beglückt.

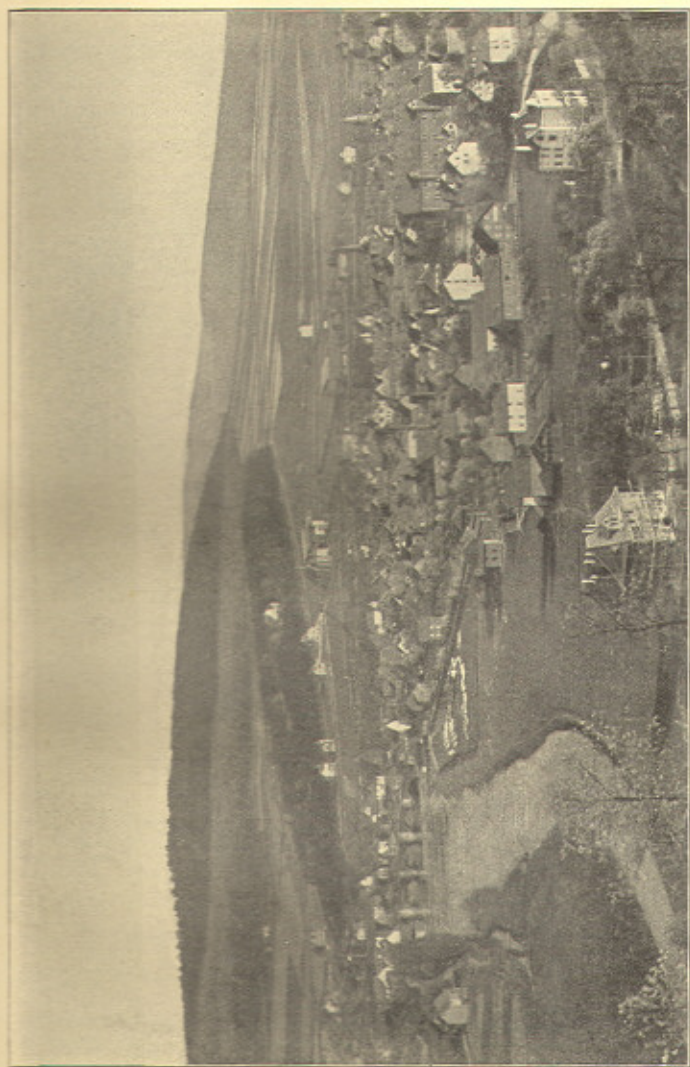


Da heißt es, zu raten, zu helfen in Not,
Was immer die Gegner auch sagen,
Es gilt, zu bewahren das tägliche Brot
Im Wettkampf von stürmischen Tagen.
Wohin wir auch blicken in heutiger Zeit,
Wir finden die Kämpfer gerüstet bereit
Bei jedem nur irgend berechtigten Stand
Zu wahren ihr Recht in dem heimischen Land.

Doch wer als der Gastwirt ist schlimmer daran
In unseren rastlosen Tagen,
Von dem man beansprucht in törichtem Wahn,
Die schwersten der Lasten zu tragen?
Wohlan denn, zerstöret den Irrtum und Wahn
Und brecht einer bessern Erkenntnis die Bahn,
Damit das Gewerbe, wie einst in der Welt,
Die alte berechtigige Stellung erhält!

Das sei unser Zweck heut', der einig und treu,
Um nicht auf uns selbst zu vergessen,
Beratend uns führte zusammen aufs neu'
Zur Wahrung auch unsrer Interessen.
Und so nun willkommen mit Herz und mit Hand,
Ihr Freunde und Gäste vom Wirteverband,
Es bietet das Beste, was immer sie hat,
 Euch allen die ehrwürd'ge Fuldastadt!





Melsungen. Blick vom Kesselberge.



Zehn Jahre

im Melsunger Wirteverein.

...

Ein Beitrag
zum zehnjährigen Bestehen
des Wirtevereins Melsungen
und Umgegend.

...

Ein treues Gehen Hand in Hand,
In gut' und bösen Tagen
Nützt allezeit dem Gastwirtsstand,
Hilft ihm die Lasten tragen.



Zehn Jahre sind eine kurze Spanne Zeit im Leben des Einzelnen, jedoch im Vereinsleben bedeuten sie einen Zeitabschnitt, der zum Rückblick auffordert, denn es gilt, zu ermessen, ob die in dieser Zeit geleistete Arbeit nutz- und segenbringend für die in einem Verein zur Förderung der Fach- und Wirtschaftsinteressen zusammengeschlossene Gesamtheit gewesen ist, und wenn nicht, wie die bessernde Hand angelegt werden kann, um gemachte Fehler zu beseitigen.

Auch der Wirtverein Melsungen und Umgegend kann in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, und mit Freude und Genugtuung kann man konstatieren, daß seine Arbeit keine vergebliche gewesen ist, hat er doch jederzeit mit Nachdruck die Interessen seiner Mitglieder zu vertreten gesucht, und diese haben in ihm in den vergangenen zehn Jahren eine Stätte gefunden, wo sie ihre Berufssorgen zur Aussprache bringen und geeignete Mittel und Wege finden konnten, denselben nach Möglichkeit zu steuern. Der Mitteldeutsche Gastwirteverband, ein Glied des großen deutschen Bundes, schätzt in dem Wirtverein Melsungen und Umgegend ein treues, nunmehr zehn Jahre altes Mitglied, und er hat es sich nicht nehmen lassen, dem im Vorjahre auf dem Verbandstage zu Göttingen geäußerten Wunsche der Melsunger Delegierten, den Verbandstag in diesem Jahre nach Melsungen zu verlegen, zu entsprechen und so dem Jubiläumsverein eine besondere Ehre zu erweisen.

In Nachstehendem soll nun in kurzen Zügen ein Bild der Entwicklung des Wirtvereins für Melsungen und Umgegend geboten werden, und wir bitten den gütigen Leser um Nachsicht, wenn dies oder jenes nur kurz gestreift ist oder ganz fehlen sollte, waren wir doch in erster Linie bei der Bearbeitung dieser kurzen Vereinsgeschichte auf die uns vorliegenden Protokolle angewiesen, die in der Regel, wie bei allen anderen Vereinen, auf alles andere eher als auf Ausführlichkeit Anspruch erheben können.

Es war im Winter des Jahres 1902, als sich auch unter den Gastwirten der Stadt und des Kreises Melsungen eine Strömung





geltend machte, die mit allem Nachdruck darauf hinarbeitete, einen Zusammenschluß der Gastwirte in einen Verein zustande zu bringen, der in erster Linie dazu berufen sein sollte, die Standesinteressen zu wahren und in den in ihm zusammengeschlossenen Kollegen das Zusammengehörigkeitsgefühl zu erwecken und zu vertiefen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde eine öffentliche Wirterversammlung nach dem Saale des Kollegen Renter (jetzt „Hessischer Hof“) einberufen, die zahlreich besucht war und der als Gäste die Herren Landrat v. Aschoff und Landtagsabgeordneter und Vizebürgermeister Fr. Gleim beiwohnten. Als Referent war der Vorsitzende des Mitteldeutschen Gastwirteverbandes, Kollege Kröger-Cassel, gewonnen, der in beredten Worten über die zur Hebung und Förderung des Wirstandes einzuschlagenden Wege sprach und namentlich den Nutzen des Zusammenschlusses in einen Wirtverein, dessen Ziele und Zwecke er erläuterte, vor Augen führte. Nach einer kurzen Debatte wurde zur Gründung eines Wirtvereins für Melsungen und Umgegend geschritten und es schlossen sich demselben sofort 61 Kollegen an. Die vorgenommene Vorstandswahl hatte die Wahl der nachstehenden Kollegen zum Ergebnis: Karl Walther, 1. Vorsitzender; Otto Essegger, 2. Vorsitzender; Konrad Jäger, 1. Schriftführer; Otto Renter, 2. Schriftführer; Fr. Holzhauser, 1. Kassierer; J. Scheffer, 2. Kassierer; Kamm-Gensungen, Horn-Neumorschen und Siebert-Spangenberg, Beisitzer. Der neue Verein schloß sich sofort nach seiner Gründung dem Mitteldeutschen Gastwirteverbande an.

Im Juli des Jahres 1902 wurde der Vereinsbeschluß gefaßt, die Kohlensäure direkt von dem Kohlensäurewerk Löhnberg a. d. L. gemeinschaftlich zu beziehen. Der Verein kam dadurch in die angenehme Lage, jährlich eine Dividende zu erhalten, da der Mitteldeutsche Gastwirteverband als solcher als Aktionär an dem Kohlensäurewerk beteiligt ist. Zum Verschleiß der Kohlensäureflaschen schloß man einen Vertrag mit dem Schlossermeister Louis Heer in Melsungen ab, der auch heute noch die Sache in Händen hat. :-:





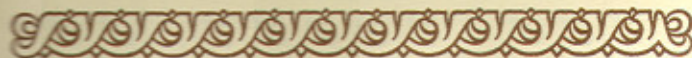
Am 15. Oktober 1903 wurde ein im Verein gestellter Antrag zum Beschluß erhoben, wonach das im Gastwirtsgewerbe beschäftigte Dienstpersonal, welches drei Jahre in einer Stellung sich befindet, durch eine besondere Ehrung ausgezeichnet werden soll.

Bei der Vorstandswahl am 6. Januar 1904 wurden die Kollegen Walther und Essegger als 1. resp. 2. Vorsitzender wiedergewählt. Als 1. Schriftführer wählte man den Kollegen Renter und als 1. Kassierer den Kollegen G. Ehle. Sämtliche Beisitzer wurden wiedergewählt.

In einer am 29. November 1904 abgehaltenen Versammlung stand ein Antrag auf Einführung einer Steuer für ein jedes in den Wirtschaften des Vereinsbereiches aufzuhängende Plakat zur Beratung. Der Antrag gelangte zur Annahme und es wurde jedem Kollegen zur dringenden Pflicht gemacht, auch strikte danach zu gehen und diese Plakatsteuer zu erheben.

Am 3. Januar 1905 lehnte Kollege Walther seine Wiederwahl als 1. Vorsitzender ab und wählte man an dessen Stelle den Kollegen Essegger, während ersterer sich zur Annahme des Postens des stellvertretenden Vorsitzenden bereit erklärte. Die übrigen Vorstandsämter blieben in den gleichen Händen, mit Ausnahme des Amtes des 2. Schriftführers, das Kollege W. Höch übernahm. In derselben Versammlung wählte man den Kollegen G. Ehle als Rechner des Vereins für die Sterbekasse zu Darmstadt. Dem Kollegen Essegger, der am 11. Januar 1905 auf eine erfolgreiche 25jährige Tätigkeit als Hotelbesitzer und Gastwirt zurückblicken konnte, wurde an diesem seinem Ehrentage das ihm zustehende Diplom feierlich überreicht.

Das Jahr 1906 brachte dem Wirstand erneut schwere Lasten durch die vom Reiche eingeführten neuen Verbrauchssteuern auf Bier, Branntwein und Tabak. Seitens der Brauereien war der Beschluß gefaßt, die Biersteuererhöhung auf ihre Abnehmer, die Gastwirte, abzuwälzen, und zu diesem Zwecke sollten im hiesigen Bezirke 2 Mark pro Hektoliter mehr bezahlt werden. Mit diesem Preisaufschlag beschäftigte sich eine am 26. Juni 1906 tagende





außerordentliche Versammlung, die von sämtlichen Kollegen des Vereins und von den Brauereibesitzern Heydenreich-Malsfeld und Winterbauer-Melsungen besucht war. Nach einer längeren erregten Debatte lehnte man die von den Brauereien verlangte Mehrbezahlung von 2 Mark pro Hektoliter rundweg ab. Nachdem jedoch Herr Brauereibesitzer Heydenreich der Versammlung die Bildung des Brauereiringes bekannt gegeben, welcher jeden Widerstand vorläufig als aussichtslos erscheinen ließ, bequeme man sich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, das Einverständnis mit dem erhöhten Preise zu erklären. Betreffs des von dem Publikum zu erhebenden Bierpreises einigte man sich dahin, in Zukunft für $\frac{2}{10}$ Liter 10 Pfg., für $\frac{4}{10}$ Liter 13 Pfg. und für $\frac{5}{10}$ Liter 15 Pfg. zu erheben. Als Gegenleistung verlangte man von den Brauereien, daß dieselben Flaschenbier sowohl als Bier im Faß in derselben Preislage wie die Wirte an Private abgeben, und daß diejenigen Wirte, welche die obigen Preise nicht innehielten, kein Bier mehr von den Brauereien erhalten sollten. Die hier in Betracht kommenden Brauereien erklärten zu diesem Verlangen ihre grundsätzliche Zustimmung.

Am 1. Mai 1906 konnte der verdiente Vorsitzende des Vereins, Kollege K. Walther, sein 25jähriges Berufsjubiläum als Gastwirt feiern, und wurde ihm aus diesem Anlaß ein Ehrendiplom seitens des Wirtvereins durch eine Deputation übergeben.

Die in der Versammlung vom 14. November 1906 vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wahl des Kollegen Essegger als 1. und Entzeroth-Spangenberg als 2. Vorsitzenden, G. Ehle als 1. und K. Weinreich als 2. Kassierer und weiter K. Weltner als 1. und J. Markolf als 2. Schriftführer. Als Beisitzer wählte man an Stelle des Kollegen Eiffert-Gensungen den Kollegen Wüstemann-Felsberg.

In der am 16. Januar 1907 im Hessischen Hofe zu Melsungen abgehaltenen Versammlung konnte den Kollegen Krönning-Metzebach, Steinbach-Röhrenfurth, Emmeluth-Eiterhagen, Landesfeind-Malsfeld und Semmler-Obermelsungen je ein Ehrendiplom für





Rathaus



25jährige Tätigkeit als Gastwirt überreicht werden. Desgleichen händigte man in dieser Versammlung dem bei Herrn G. Worst-Melsungen beschäftigten Kutscher Riemenschneider und der bei dem Kollegen Klobes-Ostheim bediensteten Magd Elise Holzförster in Anerkennung langjähriger treuer Dienste je ein Diplom aus.

Am 7. März 1907 beehrte Kollege Herrmann-Darmstadt den Wirtverein mit einem Besuch und hielt bei dieser Gelegenheit einen eingehenden Vortrag über die Errungenschaften des Mitteldeutschen Gastwirteverbandes besonders auf dem Gebiete der Kreiskonzessionssteuer und des Flaschenbierhandels. Auch die segensreich wirkende Einrichtung der Sterbekasse sowie der Haftpflichtversicherung des Verbandes zog der geschätzte Redner in den Bereich seiner mit großem Beifall aufgenommenen Betrachtungen.

Das folgende Jahr verlief in ruhigen Bahnen. Erst dem Jahr 1909 blieb es vorbehalten, neue Beunruhigung unter den Gastwirten hervorzurufen. Eine große Steuervorlage klopfte von neuem an die Tür, und da dieselbe dem Wirstand weitere schwere Lasten zu bringen schien, so konnte es nicht wunder nehmen, daß die Gemüter wieder auf das Heftigste erregt wurden. Die Reichsfinanzreform mit ihren Steuerplänen auf Bier, Tabak, Zündhölzer und was dergleichen Sachen mehr waren, warf ihre schwarzen Schatten voraus. Am 21. April 1909 fand im Weinreichschen Saale gegen die geplante Biersteuer und die Kontingentierung des Malzverbrauchs eine stark besuchte Protestversammlung statt. Das Referat hatte der stellvertretende Vorsitzende Kollege Simstedt übernommen, der in längeren Ausführungen die geplante neue Biersteuer und namentlich die gesetzliche Festlegung der Produktion behandelte. An der sich anschließenden längeren Debatte beteiligten sich auch die als Gäste anwesenden Herren Landtagsabgeordneter Fr. Gleim und Brauereibesitzer E. und R. Heydenreich. Da die Sachlage jedoch noch nicht spruchreif erschien, einigte man sich dahin, vorläufig von einem Beschlusse abzusehen und eine abwartende Stellung einzunehmen. Sobald eine Klärung der Sachlage eingetreten sei, solle, wenn es die Umstände erforderlich





erscheinen ließen, eine weitere Versammlung sich von neuem mit dieser für den Wirstand tief einschneidenden Frage beschäftigen.

Am 30. Juni 1909 unternahm der Verein eine Partie mit Damen nach Eisenach und der Wartburg, welche zu allgemeiner Zufriedenheit der Teilnehmer ausfiel und noch lange in angenehmer Erinnerung fortleben wird.

Inzwischen hatte nun der deutsche Reichstag in seiner Mehrheit die sogenannte Reichsfinanzreform angenommen und neue Steuerlasten waren nun für die Gesamtheit des Volkes, namentlich aber wieder für das Wirtsgewerbe, zur Tatsache geworden. Die in dieser „Reform“ zur Annahme gelangte Steuer auf das Bier rief abermals den Wirtverein auf den Plan; galt es doch, sich gegen eine neue Preiserhöhung seitens der Brauereien zu wehren. Anfangs Oktober 1909 veranstaltete der Verein zu diesem Zwecke eine Protestversammlung im Saale des Kollegen Simstedt, die vollzählig von den Mitgliedern, aber auch von Nichtmitgliedern besucht war. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Kollegen Simstedt ging derselbe in längeren Ausführungen auf die Biersteuer und die geplante Abwälzung derselben seitens der Bierbrauereien auf die Gastwirte ein. Nachdem man über diese Frage des langen und breiten geredet hatte, stellte Kollege Markolf den Antrag, den Brauereien den verlangten abermaligen Aufschlag diesmal nicht zu gewähren. Dieser Antrag gelangte in der Versammlung zur einstimmigen Annahme. Nunmehr nahm der in der Versammlung anwesende Bierbrauereibesitzer Herr R. Heydenreich-Malsfeld das Wort zu einer eingehenden Schilderung der durch die neue Reichssteuer auf Bier geschaffenen Lage. Man könne den Brauereien auf keinen Fall zumuten, daß dieselben allein die Steuer zu tragen hätten; auch sei das Braugewerbe absolut nicht in der Lage, die neue schwere Belastung auf die eigenen Schultern zu nehmen. Zum Beweise dieser Behauptung wies Redner auf die gesteigerten Mehrausgaben der Brauereien infolge des Zolles auf Hopfen und Malz hin und hob die im Laufe der Jahre nötig gewordenen besonderen Ausgaben für Neu-

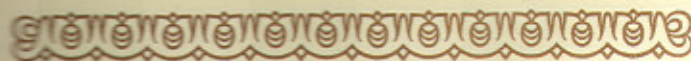




schaftungen und die gesteigerten Lohnsätze des Brauereipersonals hervor. Der Brauereiring habe nun einmal die Preiserhöhung beschlossen, und da auch die Firma Heydenreich demselben angehöre, könne sie auf keinen Fall etwas anderes tun, als die Erhöhung durchführen, und hierin seien sich alle Ringbrauereien des hiesigen Bezirks einig. Auf Grund dieser Erklärung des Herrn Heydenreich bittet Kollege Heinz-Spangenberg die Versammlung, von dem gefaßten Beschlusse Abstand zu nehmen, da man unter den nun einmal vorliegenden Verhältnissen doch nicht durchdringen und erreichen könne, daß die Bierbrauereien den Aufschlag fallen ließen. Die Anregung des Kollegen Heinz fand die Zustimmung der Mehrheit der Versammlung, und man beriet nun darüber, ob es ratsam sei, infolge der Preiserhöhung des Bieres durch die Brauereien den Verkaufspreis für das Publikum zu erhöhen oder neue Gläser einzuführen. Man einigte sich schließlich dahin, daß in Zukunft 0,25 l 10 Pfg. und 0,4 l 15 Pfg. kosten sollten; die Versammlung stimmte dieser Regelung einstimmig zu.

Diese Festsetzung wurde jedoch bald darauf von den Kollegen infolge des Widerstandes des Publikums nicht einmütig gehalten, und es kam infolgedessen zu inneren Zwistigkeiten, die die Existenz des Vereins ernstlich gefährdeten. In einer späteren Versammlung regelte man die Bierpreise endgültig auf der Grundlage, daß man die 0,25 l fassenden Gläser zum Preise von 10 Pfg. beibehielt und den Preis für 0,4 l auf 13 Pfg. statt auf die bisherigen 15 Pfg. festsetzte. Bei dieser Festsetzung ist es denn auch bis auf den heutigen Tag geblieben.

Eine schwere Klippe hatte das Vereinsschiff in der Versammlung vom 13. Oktober 1909 zu umschiffen, welches, dank der guten Führung, auch glücklich ermöglicht wurde. Infolge Zwistigkeiten unter einzelnen Kollegen und Hineintragung persönlicher Sachen in das Vereinsleben, verursacht durch die Nichtinnehaltung der festgesetzten neuen Bierpreise, lag ein schriftlicher Antrag vor, der ernstlich die Frage der Auflösung des Vereins oder das Fortbestehen desselben in Erwägung zu ziehen suchte. Der zum





großen Glück noch vorherrschende gute kollegiale Geist verhinderte die drohende Spaltung, und so konnte man über diesen Antrag zur Tagesordnung übergehen. Als Vorsitzenden wählte man in dieser Versammlung den Kollegen K. Weltner und als dessen Stellvertreter den Kollegen K. Weinreich. Ferner wählte man die Kollegen Simstedt als Schriftführer, J. Markolf als Stellvertreter, G. Ehle als Kassierer, H. Reiß als dessen Stellvertreter; als Beisitzer wurden die bisherigen Kollegen wiedergewählt.

In der Versammlung vom 7. September 1910 stand eine gerichtliche Sache des Kollegen Siebert-Spangenberg zur Erörterung. Die Versammlung verlangte von dem Kollegen Siebert, daß derselbe die Angelegenheit gerichtlich durchfechten solle und erklärte sich bereit, bei einem eventuell ungünstigen Ausgange mit der Vereinskasse für die Kosten aufkommen zu wollen. Kollege Siebert, welcher dann später auch den Prozeß gewonnen hat, wurde trotzdem nach Erledigung der Sache mit 10 Mark aus der Vereinskasse für seine Wege und den entstandenen Zeitverlust entschädigt.

Am 27. Oktober 1910 hatte man die Freude, in einer stark besuchten Versammlung im Saale des Kollegen Markolf (Hessischer Hof) Herrn Direktor Koch-Darmstadt begrüßen zu können. Auch der Landtagsabgeordnete Herr Fr. Gleim zählte zu den Versammlungsteilnehmern. Herr Direktor Koch behandelte in eingehender Weise den aus der Organisation erwachsenden Nutzen und Segen für den Wirstand und erläuterte an der Hand einer großen Anzahl von Beispielen aus der Praxis, mit welchem Eifer sich der Verband und dessen zielbewußte Leitung für die Interessen der Gesamtheit und der einzelnen Kollegen ins Werk lege. Im Anschluß hieran sprach der geschätzte Redner noch über die bestehenden Einrichtungen der Haftpflichtversicherung und der Sterbekasse und machte einige interessante Angaben über das Kohlen säurewerk. Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde die Vorstandswahl vorgenommen, die die Wahl der nachstehenden Kollegen zur Folge hatte: K. Weltner 1. Vorsitzender, G. Ehle 2. Vorsitzender, J. Markolf 1. Schriftführer,



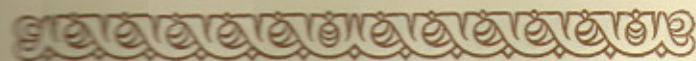


V. Sippel 2. Schriftführer, W. Höch 1. Kassierer, H. Reiß 2. Kassierer, ferner als Beisitzer: Bertram, Siebert, Heinz, sämtlich aus Spangenberg, und W. Weinreich aus Guxhagen.

Unter der Leitung dieses Vorstandes ist der Verein bis auf den heutigen Tag geblieben und hat seine errungene Position festgehalten. Mit unermüdlicher Kraft ist der Gesamtvorstand bemüht gewesen und auch jetzt noch auf dem Posten, den Verein zusammenzubalten und die Interessen der einzelnen Kollegen nach allen Richtungen hin zu vertreten. Geachtet nach außen hin, im Innern geliebt und gekräftigt, beschloß man nun in der am 19. Mai 1911 abgehaltenen Versammlung, auf dem Verbandstage zu Göttingen den Antrag zu stellen, das Verbandsfest 1912 nach Melsungen zu verlegen, um mit diesem das 10jährige Vereinsjubiläum zu verbinden und so eine würdige Feier zu veranstalten.

Nun, da diesem Antrage Folge gegeben worden ist, sind wir in der angenehmen Lage, in diesen Tagen die Kollegen und Freunde weit und breit aus dem Verbandsbezirke in unserer Mitte begrüßen zu können. Wir heißen dieselben nochmals von ganzem Herzen willkommen und knüpfen an diesen Willkommensgruß den sehnlichsten Wunsch, daß die Verhandlungen von reichem Segen begleitet sein und die auf dem Verbandstage gefaßten Beschlüsse dazu beitragen möchten, den Bestrebungen des Mitteldeutschen Gastwirteverbandes nach jeder Richtung hin fröhlich und dienlich zu sein zu Nutz und Frommen der Hebung des gesamten Gastwirstandes.

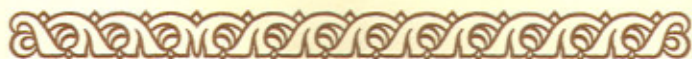
Alle fremden Kollegen aber, und insonderheit die Mitglieder unseres Wirtvereins für Melsungen und Umgegend, mögen aus diesem kurzen Rückblick auf zehn Jahre einer gesegneten Vereinstätigkeit den hohen Wert der Kollegialität und Zusammengehörigkeit von neuem kennen und schätzen lernen und weitere Kraft und Ausdauer schöpfen zu eifriger Aufklärungsarbeit unter den noch fernstehenden Kollegen, damit auch diese endlich das gemeinsame Ziel erblicken und sich zu der Erkenntnis durchringen können, daß nur durch inneren Zusammenschluß und gemeinsame Verfechtung der Standesinteressen etwas Ersprießliches erreicht werden kann.





In diesem Sinne rufen wir dem Wirtverein Melsungen und Umgegend zum 10jährigen Jubiläum ein herzliches „Glück auf!“ zu. Möge er die vor zehn Jahren begonnene Organisationsarbeit mit Umsicht und Kraft fortsetzen und noch manches Jahrzehnt für die Interessen seiner Mitglieder eintreten, eingedenk des alten und doch ewig neuen Sprüchwortes: „Einer für alle und alle für einen!“





Etwas über unsere Feststadt Melsungen

...

Traulich von der Berge Kranz umschlossen,
Von des Himmels tiefem Blau umstrahlt,
Von der Sonne Goldflut überflossen,
Von dem Duft der Fichten leis umwallt,
Liegt die Stadt, die lieblich waldgekrönte;
Mancher Gast, der hier Erholung fand,
Sang ihr Lob, auf daß es weithin tönte,
Ein Triumphlied durch das liebe Hessenland!





Kirche



Unser liebliches Fuldastädtchen Melsungen ist der Sitz der Behörden des Kreises gleichen Namens und zählt zurzeit mehr als 4000 Einwohner. Ihre ungemein schöne Lage in dem von beiden Seiten durch bewaldete Hügel umschlossenen Talkessel der unteren Fulda hat sie schon seit langen Jahren zu einem Hauptanziehungspunkt von Touristen und Ausflüglern namentlich von der benachbarten Haupt- und Residenzstadt Cassel gemacht.

Die Entstehung der Stadt liegt in ein tiefes Dunkel gehüllt und deutet auf ein sehr hohes Alter hin. Nach dem Volksglauben soll Kaiser Karl der Große auf einem Feldzuge gegen die heidnischen Sachsen hier die erste Fuldabrücke gebaut haben. Die Namen „Karlshagen“, „Kaiserau“ und „Heerhain“ deuten auf diese Annahme hin. Im Jahre 1040 wird der Name der Stadt zuerst in der Geschichte genannt, und zwar findet man die Bezeichnung Gau Milisunge. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts findet man die erste namentliche Bezeichnung eines aus Melsungen stammenden hersfeldischen Dienstmannes, welcher nach dem Geburtsorte Adelhard von Melsungen genannt wurde.

Melsungen, welches am Ende des 12. Jahrhunderts im Besitze des thüringischen Fürstenhauses gewesen zu sein scheint, wurde zwischen 1183 und 1190 von dem Pfalzgrafen Hermann von Sachsen an den Erzbischof Konrad von Mainz verkauft. Bei diesem Verkauf ist von der Burg Melsungen mit Zubehör die Rede.

Im Jahre 1263 ging die Grafschaft Hessen nach Aussterben des Mannesstammes des thüringischen Fürstenhauses an das Haus Brabant über. Die Herzogin Sophie von Brabant nahm für ihren Sohn Heinrich, den Begründer des ruhmreichen hessischen Fürstenhauses, damit auch Melsungen in Besitz.

In den folgenden Jahrhunderten hatte Melsungen schwer unter den beständigen Fehden des Hauses Hessen mit Mainz und Braunschweig zu leiden. Unter Landgraf Philipp dem Großmütigen wurde in der Stadt Melsungen die kirchliche Reformation eingeführt. Während der für seinen Glauben über den hessischen Landgrafen verhängten Gefangenschaft zu Mecheln entstand vor dem Casseler





Tor in den Jahren 1550—1557 das noch jetzt stehende Landgrafenschloß. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft weilte Landgraf Philipp noch oft in diesem neuen Schlosse.

Es kamen nun die Schrecknisse des Dreißigjährigen Krieges über das deutsche Vaterland, und auch das Hessenland und mit ihm die Stadt Melsungen wissen ein Liedchen davon zu singen, in deren Geschichtsannalen die schweren Bedrängnisse dieses fast ein Menschenalter währenden Religionskrieges mit blutigen Lettern eingeschrieben stehen. Im Jahre 1625 (Dezember) wurde Melsungen durch kaiserliche Truppen unter dem Kommando des Grafen Merode nach hartnäckigem Widerstande erobert und teilweise ausgeplündert. Das Jahr 1626 brachte einen Einfall der Truppen Tillys, welche in Melsungen und Umgegend schlimm hausten. Im folgenden Jahre verzichtete Landgraf Moritz auf die schwere Bürde der Landgrafenkronen und nahm seinen Wohnsitz im Melsunger Schlosse.

Schwere Schicksalsschläge brachen für die Stadt und deren Umgebung im Jahre 1637 herein. Die blutigen Horden der Kroaten plünderten und sengten in den Städten und Dörfern und verödeten die blühenden Fluren. Alle Einwohner, welche die schützenden Mauern der Festungen von Cassel und Ziegenhain nicht erreichen konnten, flohen in die Wälder und ins Ausland. Viele Gewerbetreibende, namentlich Leinweber, gingen der Melsunger Gegend und dem Hessenlande verloren. Auch das Jahr 1640 brachte einen Einfall der Kaiserlichen und arge Verheerungen und Verwüstungen. Zwölf Wochen mussten die in die Wälder geflüchteten angsterfüllten Einwohner in der Wildnis zubringen. Zum Ueberflusse richtete im Jahre 1643 eine große Ueberschwemmung in der Stadt Melsungen großen Schaden an. Die folgenden Kriegsjahre brachten für die Stadt noch mancherlei Heimsuchungen durch die Truppen der Schweden, der Franzosen und der Kaiserlichen.

Endlich schlug die Stunde des Friedens in dem völkervernichtenden Kriege, und auch im Hessenlande atmete man erleichtert auf von schwerer Not und Pein. Unter der weisen Regententätigkeit einer



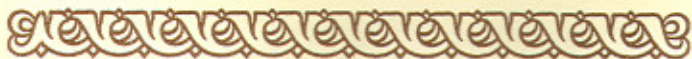


Landgräfin Amelia Elisabeth und ihrer Nachfolger erholten sich das Land und Melsungen wieder nach und nach von den schweren Verlusten an Gut und Blut.

Im Jahre 1665 nahm der Große Kurfürst von Brandenburg einen zwölftägigen Aufenthalt im Melsunger Schlosse, und acht Jahre später (25. Februar 1673) übernachtete er auf dem Marsche gegen die Schweden, welche alsdann bei Fehrbellin besiegt wurden, abermals in dem Schlosse.

Schwer heimgesucht wurde Melsungen auch im Siebenjährigen Kriege. Die Franzosen durchzogen in den Jahren 1757 und 1758 in großen Scharen das Land und die Stadt und verursachten fast unerschwingliche Einquartierungslasten. Am 4. Februar 1758 mußten 4 Stabsoffiziere, 58 Offiziere, 1200 Unteroffiziere und Gemeine sowie 60 Bediente untergebracht werden. Am 7. Oktober des gleichen Jahres kam es am Wengesberg zu einem kleinen Gefecht zwischen den Franzosen einerseits und den hannoverschen reitenden Jägern und hessischen Jägern zu Fuß anderseits, in welchem die französische Abteilung gefangen genommen wurde. Den französischen Einquartierungen folgten hessische und braunschweigische für den Rest des Jahres 1758.

Am 25. März des folgenden Jahres (1759) hatte man in Melsungen die Ehre, den berühmten Feldherrn der Verbündeten, Herzog Ferdinand von Braunschweig, in den Mauern zu sehen. Zahlreiche Truppendurchzüge und Einquartierungen belasteten die Einwohner der Stadt. In einer Nacht mußte man in den 300—400 Häusern Melsungens 2700 Mann aufnehmen und außerdem noch für 530 Pferde Raum schaffen. Es waren dies meist von dem Erbprinzen von Braunschweig gefangene Reichstruppen. Durch das ständige Kommen und Gehen der Truppen von Freund und Feind wurden Seuchen in die Stadt eingeschleppt, denen zahlreiche Einwohner erlagen. Nach den Fußzeichnungen im Kirchenbuche starben im Jahre 1759 allein 140 Personen, und auch in den vorausgegangenen drei Kriegsjahren bewegten sich die Sterbefälle zwischen 112 und 70. Die schweren Einquartierungslasten blieben auch für





die folgenden Kriegsjahre bis zum Friedensschlusse bestehen. Einmal waren es die Franzosen und die Reichsvölker, das andere Mal wieder die Truppen der Verbündeten, welche die Einwohner der Stadt mehr oder weniger bedrückten. So konnte es denn auch nicht wunder nehmen, daß auch diese unseligen Kriegsjahre manche wirtschaftliche Existenz vernichteten. Handel und Wandel lagen darnieder und es bedurfte erst einer langen Arbeit, bis sich Melsungen wieder langsam von den geschlagenen Wunden erholte.

Das Jahr 1806 brachte den Zusammenbruch des Kurstaates Hessen und die französische Fremdherrschaft. Melsungen wurde mit einer Anzahl Dörfer zum Kanton Melsungen vereinigt. Erst das Jahr 1813 brachte Erlösung von der immer lästiger und drückender werdenden Herrschaft der Franzosen. Der Nachmittag des 28. September dieses Jahres sah die auf dem Rückzuge von einem Gefechte bei Cassel begriffenen russischen Truppen des Generals Tschernitschew von Röhrenfurth aus in unsere Stadt einziehen. Es waren Kosaken, welche das Casseler Tor besetzten. Die Hauptmacht in Stärke von 3000—4000 Mann traf erst am Morgen des folgenden Tages ein. Am Mittag begrub man auf dem Melsunger Friedhofe den in dem Gefechte bei Cassel gefallenen russischen Oberst der Isumschen Husaren J. Bedriaga. Ein einfaches, von Freundeshand auf die Grabstätte dieses Helden gesetztes Steinkreuz ist erst vor mehreren Jahren einer Renovierung unterzogen worden. Dieselbe ist von dem Offizierskorps des in Lodz garnisonierenden russischen Husarenregiments, welches der Träger der Tradition des Isumschen Regiments ist, in Bestellung gegeben worden. Das Grabmal bietet jetzt eine eigenartige Sehenswürdigkeit auf dem Melsunger Friedhofe.

Nach der Beendigung der französischen Fremdherrschaft wurde Melsungen im Jahre 1821 Hauptort eines Kreises und der Sitz einer Behörde mit dem Kreisrat, später Landrat, an der Spitze. 1826 verlegte die hessische Regierung die Forstlehranstalt von Fulda nach Melsungen und gab das Schloß zu Lehrräumen her. Die bis dahin bestehende Garnison fiel fort. Die Verhältnisse der





Stadt in gewerblicher und wirtschaftlicher Hinsicht besserten sich nun mehr und mehr. Namentlich nahm die Tuchbereitung, welche noch jetzt hier in Blüte steht, einen ungeahnten Aufschwung. Auch die Bevölkerungszahl stieg von Jahr zu Jahr; während sie 1818 noch 2944 betrug, war sie im Jahre 1844 schon auf 4020 gestiegen. Später ließ die Einwohnerzahl wieder nach.

Die einschneidende politische Umwälzung des Jahres 1866 brachte die Einverleibung Kurhessens in den preußischen Staat. Für Melsungen bedeutete dies im Jahre 1868 den Verlust der nun schon seit über 40 Jahren am Orte befindlichen Forstlehranstalt, welche nach Hann.-Münden verlegt wurde. Alle Bemühungen, diese Verlegung rückgängig zu machen, waren erfolglos geblieben.

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Stadt von mancherlei Ungemach betroffen. So brannten am 9. Dezember 1872 15 Wohnhäuser und 25 Nebengebäude ab, wodurch 39 Familien mit 164 Köpfen obdachlos wurden. Ein weiterer Brand am 15. Oktober 1873 äscherte 16 Häuser ein, wovon 50 Familien betroffen wurden. Weiter richtete eine Gewitterflut am 9. Juli 1875 bedeutenden Schaden an.

Seit den letzten zwanzig Jahren hat sich nun unsere Feststadt mehr und mehr zu dem entwickelt, was sie heute ist: zu einem blühenden Gemeinwesen mit einer in Handel, Industrie und Gewerbe aufstrebenden Bevölkerung, deren Zahl nunmehr diejenige der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts überschritten hat.

Der Hauptteil der Stadt Melsungen liegt am linken Fuldaufer und ist mit der sogenannten Vorstadt durch eine große steinerne Brücke, deren Fertigstellung in das Jahr 1596 fällt, verbunden. Von dem auf dem rechten Fuldaufer gelegenen Bahnhofe führt eine im Jahre 1891 von einer Gesellschaft von Bürgern gebaute eiserne Fußgängerbrücke nach der Stadt. Dieselbe wurde 1893 in städtische Regie übernommen. Außer dem von 1550 bis 1557 unter dem Landgrafen Wilhelm IV. gebauten Schloß vor dem Casseler Tor mit dem Renthof und dem 1577 erbauten Marstall besitzt Melsungen ein stattliches gotisches Baudenkmal in der





Stadtkirche, deren Bauzeit in die Jahre 1415—1425 fällt. Dieselbe ist in ihrem Innern von stolzen Säulen getragen und kann wohl als eine der schönsten hessischen Kirchen gelten. Das auf dem Marktplatze gelegene, mit vier Ecktürmchen versehene Rathaus wurde an Stelle des im Jahre 1554 mit vielen wertvollen Dokumenten verbrannten früheren Baues gegen Ende des 16. Jahrhunderts errichtet. An der Fulda erhebt sich am linken Ufer das Hospital St. Georg mit einer altherwürdigen Kapelle, welche aus dem Jahre 1303 stammen soll, wo sie zuerst urkundlich erwähnt wurde. Das übrige Gebäude verdankt seine Fertigstellung dem Jahre 1789. An die frühere Stadtmauer und Türme der Stadt Melsungen erinnern noch Reste sowie der sehr gut erhaltene Diebes-, nachmalige Eulenturm. Eine besondere Zierde der Stadt bilden die mit prächtigen Holzwerkschnitzereien versehenen Gebäude, von denen namentlich das Ullmarsche am Marktplatze, das Kreileinsche in der Fritzlarer Straße, das Asbrandsche in der Casseler Straße, das Haus Burgstraße 229 usw. zu erwähnen sind. Erst in der Neuzeit gewinnt man wieder Interesse an der Häuserkunst unserer Vorfahren und legt die prächtigen Holzschnitzereien frei, welche durch entsprechende Restaurierung zu einem Schmuck für unsere Stadt geworden sind.

Von modernen Gebäuden seien hier noch aufgeführt außer einer großen Anzahl von stattlichen Privathäusern und schmucken dem Gelände sich im Baustile anpassender Villen und Landhäuser, deren Errichtung in die jüngste Zeit fällt, das Postgebäude und das Kasino in der Rotenburger Straße, ferner das vor dem Casseler Tor gelegene, nahezu fertiggestellte städtische Krankenhaus, eine Stiftung des Herrn Kommerzienrats Salzmann zu Cassel, und die in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses befindliche idyllisch schöne „Rosenhöhe“, welche durch ihren derzeitigen Besitzer, Herrn Dr. Wichmann, zu einem unserer Stadt zur Zierde gereichenden prächtigen Herrensitz umgebaut worden ist. Vor allem aber grüßt vom Hange des Lindenberges, umgeben von einem Kranze schöner Villen, das architektonisch anheimelnde, stattliche Gebäude der katholischen Kirche herab und ergänzt das nach dieser Seite hin





besonders anmutige und freundliche Stadtbild. In den prächtigen Anlagen des Lindenberges erhebt sich das von einem Konsortium Melsunger Bürger zur Hebung des Fremdenverkehrs der Stadt errichtete Luftkurhotel „Lindenlust“, welches sich unter seinem jetzigen Besitzer, Herrn Halbreiter, eines von Jahr zu Jahr zunehmenden Zuspruches auswärtiger Kurgäste erfreut. Wenn es noch eines weiteren Beweises für die gesunde Lage der Stadt und ihrer Umgegend bedarf, so sei es der, daß im Jahre 1904 eine Stunde von der Stadt entfernt am Südrande des Schöneberges die von der Pensionskasse der Arbeiter der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft errichtete Heilstätte eröffnet wurde, welche für den westlichen Teil der Monarchie bestimmt ist.

Um die Möglichkeit einer weiteren baulichen Ausdehnung der Stadt zu geben, wird zurzeit von fachmännischer Seite ein Bebauungsplan ausgearbeitet, der namentlich die zu neuen Straßenzügen und Häuserbauten besonders geeigneten Gartengrundstücke in der sog. Alten Stadt und vor dem Casseler Tor erschließen soll, und es ist also zu erwarten, daß auch auf diesem Gebiete kein Stillstand eintreten, sondern, gleich wie in dem letzten Jahrzehnt, das Stadtbild sich weiter entwickeln, ausbauen und verschönern werde.

Ein unstreitiges Verdienst hat sich der Verschönerungsverein um die Stadt Melsungen erworben. Mustergültige prächtige Wegeanlagen haben erst die Schönheiten des Lindenberges und seiner nächsten Umgebung erschlossen und lassen den Naturfreund einen Blick hineinwerfen in die idyllischen Waldpartien und den majestätischen, durch schöne Baumbestände gebildeten Blätterdom unseres Stadtwaldes.

Unsere Stadtverwaltung hat es sich namentlich in den letzten zwanzig Jahren angelegen sein lassen, das innere Stadtbild nach Kräften zu verschönern. Zeugnis davon geben die mit Bürgersteiganlagen versehenen Straßen der Stadt, die Errichtung eines Wasserwerkes und eines Elektrizitätswerkes, sowie sonstige erhebliche Verbesserungen an den städtischen Anlagen.





Möge sich die Stadt Melsungen unter sachkundiger Leitung berufener Männer weiter so fortentwickeln, wie sie es bisher getan! Das ist auch unser aller Wunsch an dem mit dem Mitteldeutschen Gastwirte-Verbandstage verbundenen 10. Stiftungsfeste des Wirtvereins für Melsungen und Umgegend. Denn nur in einem kräftig emporblühenden Gemeinwesen können die einzelnen Erwerbszweige die nötigen Absatzgebiete finden, und mit Genugtuung können wir auch, abgesehen von den schweren Steuerlasten, die den Gastwirt besonders empfindlich treffen, von unserm Melsunger Gastwirtestand sagen, daß er mit der Entwicklung der Stadt gleichen Schritt gehalten hat und zu einem zahlungskräftigen Faktor in derselben geworden ist. Mit dem Wunsche, daß es so bleiben möge für und für, rufen wir nochmals den weit und breit aus dem Herzen Deutschlands zum Verbandstage herbeieilenden Gastwirten herzliche Begrüßungsworte zu und geben uns der Hoffnung hin, daß diese Zeilen an ihrem Teile dazu beitragen werden, ein kurzes Bild der Geschichte und Entwicklung unserer Stadt geboten zu haben, welches geeignet ist, Melsungen schon von vornherein den lieben Gästen bekannt und vertraut zu machen.

Louis Persch, Melsungen.

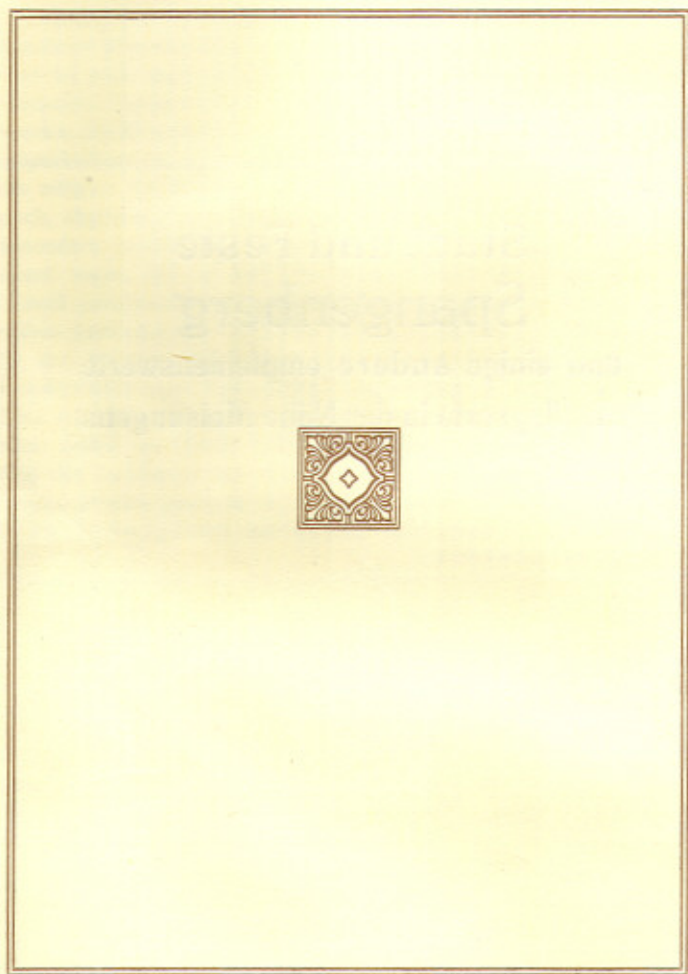




Stadt und Feste
Spangenberg

und einige andere empfehlenswerte
Ausflugsorte in der Nähe Melsungens







Ich kenne ein Land, so reich und so schön,
Voll goldener Aehren die Felder,
Dort grünen vom Tal bis zu sonnigen Höh'n
Viel dunkele duftige Wälder.
Dort hab' ich als Kind an der Mutter Hand
In Blüten und Blumen gesessen,
Grüß Gott dich, du Heimat, du herrliches Land,
Herz Deutschlands, mein blühendes Hessen!

Vom Main bis zur Weser, zur Werra und Lahn,
Ein Land voll duftiger Matten,
Dort glänzen die Städte in lenzigem Plan,
Heimstätten tapferer Chatten.
Dort stand meine Wiege am Fuldastrand,
Dort habe die Welt ich vergessen,
Wenn an der Berge fernzeigendem Rand
Ich trunkenen Blickes gesessen.

Mit diesen begeisterten Worten besingt der verstorbene hessische Dichter Karl Preser die Schönheiten seiner Heimat. Und wahrlich, nicht zu viel ist mit dieser Lobpreisung gesagt, denn reichesegnet ist unser Hessenland an Naturschönheiten aller Art. Das kann so recht der rüstige Wanderer ermessen, der leichtbeschwingten Fußes unser hessisches Berg- und Hügelland durchstreift, der hineinsehen kann in die intimen Reize der kleinen, mit waldigen Höhen umsäumten Flußtäler, der es sich nicht der Mühe verdrießen läßt, die Bergeshöhen zu ersteigen, um den trunkenen Blick hinabzuwerfen in die lichten Auen, in denen schmucke Städte und Dörfer den Reiz des Panoramas erhöhen. Was bietet nicht alles eine Wanderung durch die Täler der Fulda, Werra, Weser, Edder, Schwalm, Diemel und wie sie sonst heißen, die silberglänzenden hessischen Wasser und Wässerchen, die, vom goldenen Sonnenlicht bestrahlt, ihren Weg durchs Land nehmen und an dem sich ein fleißiger, ehrlicher, treuer und glaubensstarker Volkstamm schon in alten Zeiten angesiedelt hat und bis auf den heutigen Tag rüstig wirkt und schafft neben den anderen Stämmen unseres lieben deutschen Gesamt Vaterlandes.

Auch die Umgebung der Stadt Melsungen ist besonders reich ausgestattet durch des großen Schöpfers Huld und Güte. Waldige Höhen und idyllische grüne Talgründe wechseln mit einander ab





und laden den Naturfreund zur Wanderung und zum Genießen ein. Es soll nun der Zweck dieser Zeilen sein, die zum Verbandsfeste des Mitteldeutschen Gastwirteverbandes in unserer Stadt weilenden Delegierten zu einem Rundgang durch die hervorragendsten und an Naturschönheiten besonders sehenswertesten Punkte in dem näheren Bereiche der Stadt einzuladen und sollte einer oder der andere von diesen Zeilen angeregt werden, die ihm zur Verfügung stehende Zeit auch noch auf diesem Gebiete auszunützen, so wäre der Zweck erreicht und der Schreiber dieses würde sich freuen, wenn ihm gesagt werden könnte: „Ja, es ist doch wirklich schön in euerem niederhessischen Berg- und Hügelland; das Herz geht einem auf bei all dieser Pracht der Natur!“

Um nun den auswärtigen Kollegen und Freunden einen Einblick zu gestatten und einen augenscheinlichen Begriff von dem eben Gesagten zu geben, hat der Wirteverein Melsungen und Umgebung für seine lieben Gäste einen Ausflug nach der benachbarten *Stadt Spangenberg* mit ihrer berühmten Bergfeste in das Festprogramm aufgenommen, und die Teilnehmer am Verbandstage werden am dritten und letzten Tage des Festes den Spangenberg Kollegen, die seit dem Bestehen des Wirtevereins treue und jederzeit feststehende Mitglieder gewesen sind, einen Besuch abstatten und freundlichst von denselben aufgenommen werden.

Zur Orientierung der Teilnehmer an diesem lohnenden Ausfluge sei das Nachstehende hier wiedergegeben. Das freundliche Städtchen Spangenberg mit einer Einwohnerzahl von etwa 1700 Seelen ist von Malsfeld aus durch die Berlin-Koblenzer Bahn, die Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts dem Verkehr übergeben wurde, nach einer kurzen Fahrt durch das schöne Tal der Pflieffe zu erreichen. Ein weiterer, für Fußgänger besonders empfehlenswerter Weg, führt an unserem Wasserreservoir vorbei nach etwa zweistündiger Wanderung durch prächtigen Hochwald dorthin. Die freundlichen, zum Teil noch recht alten Giebelhäuser, überragt von der alten gotischen Kirche, lehnen sich aufsteigend an den Burgberg an. Auf demselben erhebt sich, das Ganze be-





herrschend, stolz und trotzig, gemahnend an die Ritterzeit des Mittelalters, an Minnegesang, Turnier, fröhliche Jagd und Trinkgelage, aber auch an das Waffengeklirr des blutigen Kampfes geharnischter Ritter und deren Reisigen, die alte, ehemals landgräfllich hessische Bergfeste und Residenz Spangenberg, ein imposanter Anblick angesichts der sie umgebenden bewaldeten Höhen des Riedforstes. Die noch in gutem Zustande befindliche Burg ist wohl gleichzeitig mit der Stadt Spangenberg entstanden; Genaues weiß man jedoch nicht, man mutmaßt die Zeit um 1214—1235 herum. Zuerst waren Burg und Stadt in dem Besitze des mächtigen Rittergeschlechtes derer von Treffurt, um dann 1350 für 8000 Mark Silber durch Kauf in die Hände des hessischen Landgrafen Heinrich II. zu gelangen. Zuvor, im Jahre 1309, verliehen die seitherigen Besitzer, die auf der Burg Normannstein bei der Stadt Treffurt und verschiedenen andern, ihnen gehörigen Burgen hausten, der Stadt die Rechte einer solchen und haben auch sonst mancherlei Stiftungen an die Stadt und ihre Bewohner gelangen lassen. Mit dem Uebergang der Burg und Stadt in die Hände des hessischen Landgrafenhauses kam eine Zeit glanzvoller Geselligkeit und fürstlichen geräuschvollen Lebens für Spangenberg herauf. Zuerst residierte der Sohn des ersteren, Landgraf Otto, mit dem Beinamen „der Schütz“, als Mitregent mit seiner lieb-reizenden Gemahlin Elisabeth, einer Tochter des letzten Grafen von Cleve, auf der Feste, und es gab der fürstliche Hofhalt mit seinem standesgemäßen Aufwand und seinen Jagden und Turnieren reges Leben und Treiben, aber auch Geld und Verdienst für die Bewohner dieser getreuen hessischen Stadt. Von diesem Landgrafen geht namentlich die Sage im Volksmunde, daß er, von seinem Vater zum geistlichen Berufe bestimmt, sich heimlich entfernte und beim Hofe von Cleve als gewöhnlicher Bogenschütze eintrat. Dortselbst soll er verschiedene Jahre unerkannt seinen Dienst versehen und sich die Liebe der schönen Grafentochter erworben haben. Erst der zufällige Besuch eines hessischen Edlen am Clever Hofe führte zur Erkennung der hohen Stellung des





gemeinen Bogenschützen und zur Hochzeit mit der geliebten Elisabeth. Ein jäher Tod infolge eines Unglücksfalles bei der Saujagd ereilte den ritterlichen Fürsten und Spangenberg wurde der Witwensitz seiner Gemahlin. Später weilte auch Landgraf Hermann in seinen Mußestunden, so oft es anging, auf der Burg und lag dem edeln Weidwerk ob. Besondere Verdienste hat sich auch Landgraf Ludwig I. um seine getreue Stadt Spangenberg erworben, in der er mancherlei Verbesserungen ausführen ließ. Als dem Landgrafen, dem man den Beinamen „Friedensfürst“ zubilligte, im Jahre 1440 durch eine Abordnung, die er auf Schloß Spangenberg empfing, die deutsche Kaiserkrone angeboten wurde, lehnte er die Annahme dieses schweren, heiligen und hohen Amtes ab, da er sich von seiner hessischen Heimat nicht trennen wollte. Ludwig starb am 17. Januar 1458; seine Gemahlin Anna, eine Tochter des sächsischen Kurfürsten Friedrich des Streitbaren, folgte ihm am 17. September 1462 im Tode nach und wurde in der Stadtkirche zu Spangenberg beigesetzt, wo man noch heute ihre Grabstätte finden kann. Auch die Nachfolger dieses Landgrafen, der 44 Jahre lang segensreich das Zepter im Hessenlande geführt, weilten hin und wieder auf der Bergfeste.

Ganz besonders hatte unser großer hessischer Landgraf und tatkräftiger Verteidiger und Verfechter der Reformation und des evangelischen Glaubens, Philipp der Großmütige, sein über alles geliebtes Spangenberg ins Herz geschlossen. Er gab der Stadt mancherlei Vergünstigungen und traf oft zu längerem Besuche dort ein, um dem edlen Weidwerk in den wildreichen Wäldern des Riedforstes obzuliegen. In Spangenberg wohnte auch die dem Landgrafen — in Gegenwart Melanchthons — zur linken Hand angetraute Margarete von der Saale, der er Ecke Burgstraße und Marktplatz ein Haus erbauen ließ, das noch jetzt vorhanden ist, leider aber durch einen der Neuzeit entsprechenden Umbau seines historischen Charakters entkleidet wurde. Margarete von der Saale starb am 6. Juli 1566 und fand in der Stadtkirche ihre letzte Ruhestätte. Noch heute sieht man dort ihren Grabstein mit Bildnis.





Philipps Nachfolger bewahrten der Stadt ihre besondere landesväterliche Huld; so blühte das Gemeinwesen mehr und mehr empor und Handel und Wandel gediehen sichtbar.

Zu erwähnen ist auch die Tätigkeit des Burggrafen Hans Wilhelm Kirchhoff (1582—1603), der nicht nur ein Held des Waffenganges, sondern auch ein solcher des geschriebenen Wortes war. Zahlreiche Werke von bedeutendem Werte sind aus seiner Schriftstellertätigkeit hervorgegangen.

Unter dem Landgrafen Moritz dem Gelehrten, der sich oft in Spangenberg aufhielt, wurden Burg und Stadt durch weitere starke Befestigungen gesichert, erstere sogar geradezu uneinnehmbar gemacht. Der schreckliche Dreißigjährige Krieg brachte die Probe auf's Exempel. Während des ganzen Krieges konnte die Bergfeste von dem sie oft berennenden und beschießenden Feinde nicht erobert werden, während die Stadt alle Schrecknisse dieses langwierigen, vernichtenden Krieges auskosten mußte. Von 1623 bis 1626 hausten die beutegierigen Scharen Tillys in derselben und brandschatzten und plünderten, wo sie nur konnten. Im Jahre 1637 drangen die Kroaten unter Isolani in die Stadt und legten, als sie in blutigem Kampfe hinausgeworfen wurden, Feuer an, das 84 Häuser einäscherte. Und so ging es während der ferneren Kriegsdauer fort. Spangenberg stand gleich den anderen hessischen Städten vor dem vollständigen Ruin und war nur noch ein Schatten des früheren Glanzes. Unter den Verteidigern der jungfräulichen Burg glänzt in diesem Kriege vor allem der Name des Kommandanten Johann Stückradt.

Nach dem Westfälischen Frieden erholte sich die Stadt nach und nach wieder, und namentlich unter dem Landgrafen Karl hatte sie ihren alten Wohlstand wieder erlangt. Unter den Gewerben blühte damals ganz besonders die Leinweberei; daneben waren auch die Kunsttischlerei und das Schuhmacherhandwerk von besonderer Bedeutung. Im Siebenjährigen Kriege wurde die bis dahin noch von keinem Feinde betretene Burg, welche nur eine Besatzung von 42 Halbinvaliden zählte, zum ersten Male,





und zwar von den Franzosen, eingenommen und die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht. Nach diesem Kriege verlor, während die Stadt sich mehr und mehr entwickelte, die Feste vollständig ihre Bedeutung und wurde zum Staatsgefängnis für militärische und politische Verbrecher eingerichtet. Alles, was noch an den früheren Glanz eines Fürstenhofes erinnerte, verschwand nach und nach und nüchterne, kahle Wände starrten den Gefangenen entgegen. Manches schöne Stück aus den mit Bildwerken, Fresken und sonstigen künstlerischen Zieraten versehenen stattlichen Burggemächern und Sälen ist bei dieser Gelegenheit der Vernichtung anheimgefallen.

Die Garnison der Stadt bestand nun aus einem Kommandanten, einem Schloßhauptmann oder Unterkommandanten und der Garnison-Kompagnie, gebildet aus Unteroffizieren und Soldaten mit längerer Dienstzeit und sonstigen überzähligen Invaliden. Bis zum Jahre 1867 verblieb diese Garnison in Spangenberg und wurde dann infolge der durch die kriegerischen und politischen Ereignisse des Jahres 1866 erfolgten Einverleibung des Kurfürstentums Hessen aufgelöst.

Spangenberg hatte damit etwas Altgewohntes eingeübt; denn mit Freude, untermischt mit Wehmut, erinnern sich die älteren Bewohner noch des täglich in der Mittagsstunde unter Trommelwirbel von dem Marktplatze nach dem Schlosse abmarschierenden Wachkommandos von einem Unteroffizier und vier Mann, begleitet von der sie umstehenden Spangenberg Jugend. Auch die jeden Sonntag stattfindende Parade der ganzen Kompagnie und die große Parade am Geburtstage des Landesherrn wird unvergessen in der Erinnerung der alten Spangenberg fortleben. Der letzte Kommandant der Bergfeste Spangenberg war der am 27. Dezember 1890 zu Marburg verstorbene Major Georg August Gissot, dessen Tochter Frau Anna Bölke in pietätvoller Erinnerung an ihre in Spangenberg verlebten Jugendjahre ein Büchlein, betitelt „Veste Spangenberg“, herausgegeben hat, das allen, die sich dafür interessieren, angelegentlichst empfohlen sein mag. Schreiber dieses hat sich





erlaubt, dieses Büchlein — das, in treuer Liebe und Anhänglichkeit für die Stadt und die Burg Spangenberg geschrieben ist und mit tiefem Verständnis und gründlicher Kenntnis der einschlägigen Geschichtsquellen und Verhältnisse einen Rückblick auf die Vergangenheit wirft — als Quelle seiner Ausführungen zu benutzen und hat sich hierbei wegen des beschränkten Raumes nur kurz fassen können.

Erwähnt sei noch, daß die alte, etwas baufällig gewordene Burgfeste, nachdem schon mehrere Male von einem Verkauf derselben die Rede war, durch den Staat gründlich renoviert worden ist und daß man alsdann im Oktober 1907 eine königliche Forstlehranstalt in derselben errichtete, in welcher etwa 50 Forstlehrlinge durch wissenschaftlich und praktisch gebildete Forstlehrer ihre Ausbildung erhalten. Das Schloß kann noch heute innen besichtigt werden und es verdient außer der schönen begrenzten Rundsicht auf die dunkeln Wälder des Riedforstes der 65 Klaffer tiefe Brunnen besondere Erwähnung.

In den letzten Jahren hat der Verschönerungsverein viel zur Hebung des Fremdenverkehrs getan, namentlich durch Anlage von Wegen und Aufstellung von Ruhebänken. Wegen der gesunden, günstigen Lage der Stadt hat auch eine Bewegung eingesetzt, Spangenberg zu einem Luftkurort zu erheben und sind diese Bemühungen schon von teilweisem Erfolg gekrönt. Der von Jahr zu Jahr mehr zunehmende Verkehr von Touristen und Sonntagsausflüglern ist nach dieser Richtung hin auch weiterhin viel versprechend. Auch der Gastwirstand steht in geschäftlicher Beziehung durchaus auf der Höhe der Zeit und fördert auch an seinem Teile den Fremdenverkehr.

Eine besondere Sehenswürdigkeit der Stadt ist der am 7. September 1902 feierlich eingeweihte Monumentalbrunnen, eine Szene aus der Liebenbachsage darstellend, welchen Herr Kommerzienrat Salzmann zu Cassel seiner Vaterstadt Spangenberg gestiftet hat und der auf dem Marktplatze seine Aufstellung fand, eine künstlerische Zierde desselben bildend. Die Ausführung des Werkes





lag in den Händen des Bildhauers Erich Höfel, jetzt zu Meissen. Mit der Liebenbachsage hat es kurz die nachstehende Bedeutung: Unter Otto dem Schützen regierte als Stadtoberhaupt der Bürgermeister Sinning, Vater eines wunderschönen Töchterleins, namens Elsbeth. Diese liebt der arme Bürgerssohn Kuno Kretsch. Doch der stolze Vater will von einer Verbindung zwischen beiden nichts wissen, trotz allen Bitten und Flehens des liebenden Töchterleins. Da Spangenberg damals wasserarm war infolge langer Dürre, erließ der Bürgermeister einen Aufruf und versprach demjenigen die Hand seiner Tochter, der eine Wasserleitung schaffe, daß es klar in einem Brunnen sprudele. Kuno erklärte sich bereit, für Wasser sorgen zu wollen, und der grausame Vater machte zur Bedingung, daß die Arbeit ohne Gesellen und ohne Werkzeug stattzufinden habe. Infolge dieser Bedingungen erbot sich das liebende Mädchen zur Mitarbeit. Beide entdeckten am Bromsberg eine Quelle und leiteten dieselbe nach jahrelanger, mühseliger Arbeit in die Stadt; als das schwere Stück Arbeit vollendet war und die Liebenden vereint werden sollten, stürzten sie nach der einen Lesart tot zusammen, während nach der andern die glückliche Vereinigung durch den Priester erfolgte. Noch heute bezieht die Stadt Spangenberg ihr Wasser vom Liebenbache und die Sage ist in jedermanns Munde. Herr Kommerzienrat Salzmann wurde wegen dieser hochherzigen Stiftung zum Ehrenbürger ernannt.

Am 5. August 1909 konnte die Stadt unter allgemeiner Beteiligung die Sechshundertjahr-Feier der Erneuerung ihrer Stadtrechte begehen. Ein glänzender Festzug, in dem die historische Entwicklung in verschiedenen Gruppen dargestellt wurde, sowie ein Festspiel und sonstige festliche Veranstaltungen fanden aus Anlaß dieser Feier statt. Zahlreiche Fremde waren aus allen Teilen des Hessenlandes an diesem Tage herbeigeeilt, sodaß man von einem Heimatsfeste im besten Sinne des Wortes sprechen konnte.

Am Ende meiner Ausführungen über Stadt und Schloß Spangenberg angelangt, möchte ich bitten, dieselben zur Orien-





tierung und Einführung zu benutzen, und sollte dieser Zweck erreicht werden, so kann es mich nur freuen und ich bin reichlich belohnt für die gehabte Arbeit und Mühe.

Einer der schönsten Aussichtspunkte in unserem Hessenlande ist unstreitig der bei Gensungen gelegene *Heiligenberg*. Nach anderthalbstündiger Wanderung von Melsungen aus anfangs etwas steil und sonnig, dann aber auf bequemen Wegen durch prächtige Buchenbestände, erreicht man schließlich den Gipfel des Berges, auf welchem sich ein von der Sektion Felsberg des Niederhessischen Touristenvereins errichteter hölzerner Aussichtsturm befindet. Ein wahrhaft entzückendes Panorama bietet sich hier dem Wanderer dar. Unmittelbar am Fuße des Berges liegt das stattliche Dorf Gensungen und ihm gegenüber die durch eine Burgruine gekrönte Stadt Felsberg. Zwischendurch schlängelt sich das im Sonnenscheine glitzernde Silberband der Edder und nimmt seinen Lauf durch das fruchtbare Tal mit seinen zahlreichen wohlhabenden Dörfern, welches nach dem Flußnamen das Eddertal benannt wird. Stromaufwärts erhebt sich ganz nahe eine zweite Burgruine, die Altenburg, mit dem am Fuße liegenden Dorfe gleichen Namens. Beide Burgruinen mit ihren noch guterhaltenen Warttürmen verleihen dem Flußtale ein überaus romantisches Gepräge. Aus der Ferne grüßen die Türme des Fritzlarer Domes und der Schloßberg und Kirchturm der Stadt Homberg herüber und melodisches Glockengeläute erfüllt die Luft. Es kann fürwahr kein schöneres Bild geben, und tiefbewegt muß man hier der wunderbaren Natur der Gotteswelt seinen Dankbarkeitstribut zollen. Vor uns liegt ein großes Stück althessischer Erde, hier befanden sich die eigentlichen Stammsitze unserer Altvorderen, der alten Chatten, hier brachten sie den Göttern ihre Opfer dar und flehten den Sieg herab über die in das germanische Land eindringenden römischen Kohorten. In diesem reichgesegneten fruchtbaren Tale, das sich weit hinaus erstreckt, fanden berufene Forscher sichere Spuren vor, die darauf hindeuteten, daß sich hier das *Mattium* der alten Chatten, d. h. deren vornehmste Gerichts- und Opferstätte, be-





funden hat. Man hat von dem Aussichtsturm des Berges einen vollkommenen Rundblick und der ortskundige Wanderer kann deutlich die Höhenzüge des Reinhardswaldes, des Kaufunger Waldes, der Söhre und des Richelsdorfer Gebirges unterscheiden. Von bekannteren Bergen, die man fast mit dem bloßen Auge erkennen kann, verdienen der Hirschberg, das imposante Massiv unseres hessischen Bergkönigs, des Meißners, und der stattliche Ahlheimer bei Rotenburg besondere Erwähnung. Das Knüllgebirge zeigt sich in den Erhöhungen des Eisenbergs bei Oberaula und das Knüllköpfcchen bei dem durch seine „Streiche“ im Volksmunde altbekannten Städtchen Schwarzenborn und ferner erblickt man die Höhenzüge des Kellerwaldes mit dem Wüstegarten und das Hohe Lohr im Hainagebirge. Entfernter vom Büraberg bei Fritzlar erheben sich am Horizont die Waldecker Berge und nordwestlich von diesen der Maderstein, der Gudensberg und namentlich der aus dem Born der altgermanischen Götter- und Heldensagen so reich bedachte Odenberg mit den unmittelbar daneben liegenden bizarren mächtigen Steinquadern des Scharfensteins, der in der Sage in innigster Verbindung mit seinem großen Nachbar steht. Etwas entfernter davon treten die bewaldeten Höhen des Habichtswaldes und vor allem dessen höchste Erhebung, das mit einem massiven Aussichtsturm versehene Hohe Gras, in den Vordergrund, und freundlich grüßt der auf dem Riesenschloß thronende Herkules bei Wilhelmshöhe aus diesen Höhen herüber. Eine große Anzahl von Berggipfeln, sieben Städte und mehr als hundert Dörfer fügen sich zu einem bezaubernden Bilde zusammen, das namentlich in seiner Gesamtwirkung bei dem verständnisvollen Wanderer einen tiefen Eindruck hinterlassen dürfte. Die auf dem Berge betriebene Sommerwirtschaft liegt in den bewährten Händen des Kollegen Aibel zu Heßlar, der schon seit längeren Jahren zur allgemeinen Zufriedenheit der zahlreichen Touristen, die im Laufe des Jahres den schönen Berg besuchen, dort seines überaus schwierigen Amtes waltet; ist er doch sogar gezwungen, das für den Wirtschaftsbetrieb benötigte Wasser auf die steile Höhe zu schaffen.





Der Name „Heiligenberg“ hat wohl seinen Ursprung darin, daß in grauer Vorzeit von den heidnischen Deutschen auf dem Berge den Gottheiten geopfert wurde. Nach der Einführung des Christentums wurden auf dem Berge wohl Christus und die Jungfrau Maria verehrt. In den Jahren 1180—86 erbaute Erzbischof Konrad von Mainz auf dem Berge eine Burg, welche als Vorbefestigung des in seinem Besitze befindlichen Bistums Fritzlar gegen den Landgrafen von Hessen dienen sollte. 1232 wurde die Burg durch die landgräflichen Truppen stark beschädigt und schließlich 1273 zerstört. 1401 ließ Landgraf Hermann der Gelehrte die Burg zur Sicherung der Gegend gegen feindliche Ueberfälle wieder aufbauen und durch hessische Amtleute besetzen. Als später die Macht der Mainzer Erzbischöfe gebrochen war, ließ man die Burg verfallen und kam dieselbe später in klösterlichen Besitz. Am Abhange des Heiligenberges bestand schon seit dem Jahre 1223 ein Filialkloster des Ahnaberger Augustinerinnenklosters zu Cassel. Nachdem dasselbe zweihundert Jahre bestanden und sich einen ansehnlichen Besitz in der Umgegend erworben hatte, mußte es wegen des wenig ehrbaren Lebenswandels der Klosterfrauen aufgehoben werden. Das Kloster kam nun in den Besitz der Karthäuser Mönche, denen Landgraf Ludwig II. auch die zerfallene Burg auf dem Heiligenberg schenkte. Er knüpfte daran die Bedingung, daß man daselbst eine Kapelle erbaue und in jeder Woche eine Seelenmesse lese. Zum Besitze des Klosters gehörten auch die drei Güter Nieder-, Mittel- und Oberhof. 1527 wurde das Kloster infolge Einführung der Reformation wieder aufgehoben. Der Nieder- und Oberhof fiel dem Abbruch und Landgraf Moritz erbaute auf dem Mittelhof ein Schloß. Das ehemalige Kloster, die nunmehrige Karthause, gilt jetzt als Vorwerk der Staatsdomäne Mittelhof und die frühere Klosterkirche dient nun als Scheune. Im Siebenjährigen Kriege hielten die Franzosen sieben Wochen lang den Heiligenberg besetzt, während ihnen gegenüber bei Felsberg die Verbündeten lagerten.

Zur Geschichte der dem Heiligenberg gegenüberliegenden Stadt





und Burg Felsberg sei hier erwähnt, daß sich die Stadt nach dem Felsen, an den sie sich anlehnt, benennt. Die auf dem Felsen befindlichen Reste der Burg verleihen der Stadt ein mittelalterliches Gepräge. Die Burg war ursprünglich in dem Besitz eines alten hessischen Grafengeschlechtes, das aber im 13. Jahrhundert ausgestorben ist. Im Jahre 1247 wurde die Felsberger Kirche von den hessischen Landgrafen an den Deutschen Orden abgegeben, welcher dortselbst auch eine Komturei errichtete. Der Dreißigjährige Krieg mit seinen Schrecknissen hat auch hier übel mitgespielt. Im Jahre 1640 wurde nahezu die Hälfte der Stadt nebst Kirche und Komtureigebäuden ein Raub der Flammen. Auch der Siebenjährige Krieg sah wiederholt den Feind in den Mauern der Stadt und Burg. Von 1761—1762 war die Burg von den Franzosen besetzt, mußte sich aber schließlich nach vorausgegangener erfolgreicher Beschießung durch die Verbündeten denselben ergeben. Die noch jetzt vorhandenen Reste der Burg, namentlich aber der Turm, werden sorgsam erhalten. Die Ältenburg ist noch heute im Besitz der Familie von Boyneburg, die sie 1537 erworben haben. Auch sie hat im Dreißigjährigen Krieg viel schweres ausstehen müssen.

Von weiteren empfehlenswerten Aussichtspunkten sei hier noch angeführt der etwa 2½ Stunden von hier in der Nähe von Hess.-Lichtenau liegende *Pensersrück* mit einem Aussichtsturm, von welchem man eine herrliche Fernsicht genießt. Der Weg dorthin führt durch prächtigen Hochwald oder auch durch den schönen Kirchhöfer Talgrund, in welchem die Walddörfer Kirchhof und Günsteroode liegen. Ferner der *Franzosenkopf*, rechtsseitig der Fulda nach Morschen hin liegend. Derselbe ist auf schönen Waldwegen in zwei Stunden zu erreichen.

Prächtige Aussichtspunkte und Spaziergänge bieten sich dem Wanderer auch in unserem *Melsunger Stadtwalde* dar. Zu nennen ist hier vor allem die in einer Stunde zu erreichende „Hohe Warte“, in welchem Berge sich der Stadtwald zu seinem höchsten Punkte erhebt. Zahlreiche gut angelegte Wege führen durch diesen großen,





ein beträchtliches Vermögensobjekt für unsere Stadt repräsentierenden Waldbestand, auf den die Melsunger mit Recht stolz sein können. Welch' reichhaltiger Bestand an Buchen- und Nadelholz ist in demselben enthalten, und in der kräftigen, ozonhaltigen Waldesluft weitet sich die Brust, und frohen Auges und leichten Fußes schreitet der Wanderer auf dem weichen Waldboden dahin und erfreut sich an dem Grün der Bäume und an dem lustigen Gesang der gefiederten Waldesbewohner. Der in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegene *Lindenberg*, gleichfalls zum Stadtwald gehörend, mit seinen mustergültigen Wegeanlagen bietet ein willkommenes Ziel für solche Wanderer, die größeren körperlichen Anstrengungen nicht gewachsen sind. Für die Anbringung zahlreicher Ruhebänke hat der rührige Melsunger Verschönerungsverein Sorge getragen. Derselbe hat weiterhin auch bei besonders schönen Punkten und Ausblicken Bezeichnungen anbringen lassen, die es dem der Gegend Unkundigen möglich machen, sich vorzüglich zu orientieren und zurechtzufinden.

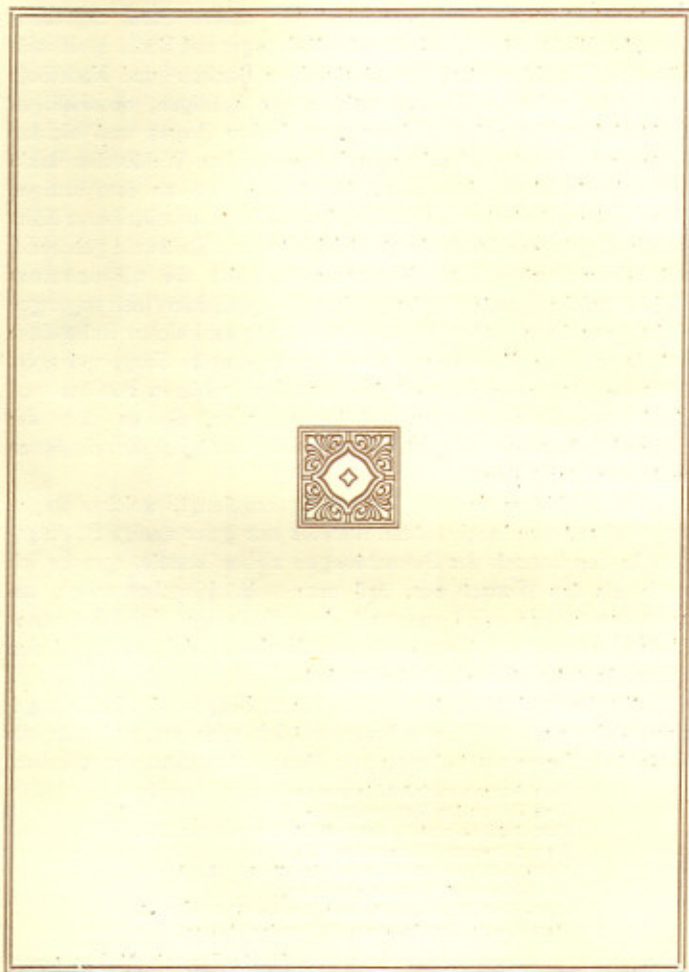
Am Schlusse meiner Darstellung angelangt, welche, wegen des vorhandenen beschränkten Raumes nur ganz wenige Ausflugsorte in den Bereich der Betrachtungen ziehen konnte, spreche ich nochmals den Wunsch aus, daß man selbst hingehen möge, um zu schauen, wie reich gesegnet der allmächtige Schöpfer unser Hessenland und nicht am wenigsten den Kreis Melsungen mit den mannigfachsten Naturschönheiten hat.

Mit den nachstehenden Worten des zu Eingang des Artikels genannten hessischen Dichters Preser will ich schließen, und hoffe, die Geduld der Leser nicht allzulange in Anspruch genommen zu haben.

Den Burgen und Schlössern mein sehnlischer Gruß,
Den Höhen im Morgenstrahle,
Den Städten und Dörfern dicht vor meinem Fuß,
Den silbernen Flüssen im Tale.
Grüß Gott, wo ich einst an der Mutter Hand
In Blüten und Blumen gesessen,
Grüß Gott Dich, Du Heimat, Du herrliches Land,
Herz Deutschlands, mein blühendes Hessen!

Louis Persch, Melsungen.







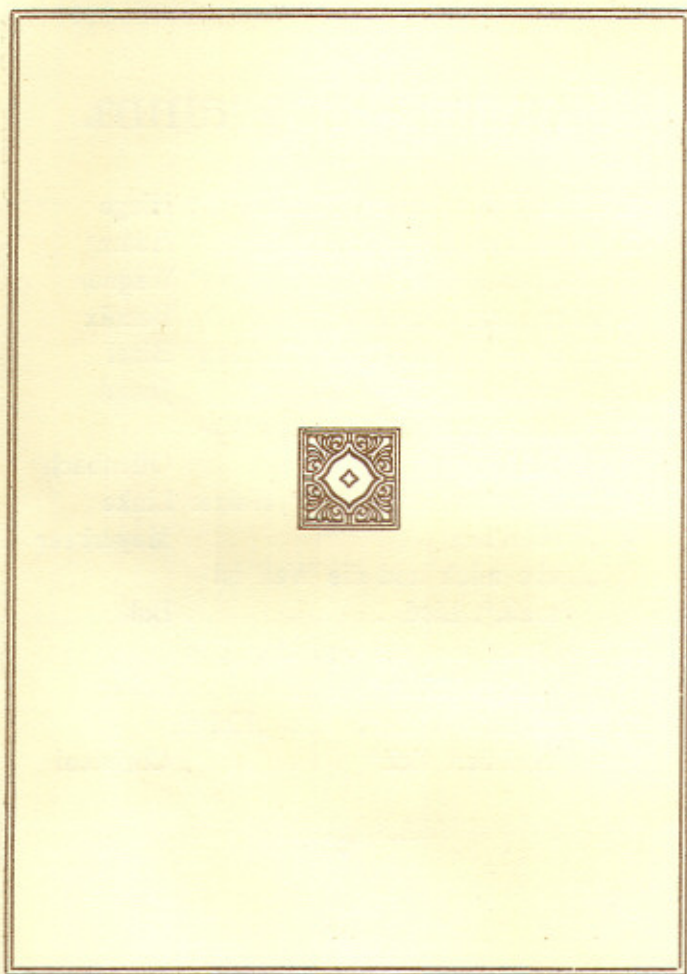
Konzert-Programm.

...

1. „Am Fuldastrand“, Marsch . . . Hiege
2. Ouverture „Wenn ich König wär“ Adam
3. Motive aus der Oper „Lohengrin“ Wagner
4. Intermezzo „Butterfly“ Bendix
5. Themen aus der Oper „Carmen“ Bizet
6. „Parade der Zinnsoldaten“ . . . Jessel
7. Fantasie aus „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach
8. „Lieder der Liebesnacht“, Walzer Linke
9. „Fackeltanz“ Meyerbeer
10. „Liebe mich und die Welt ist mein“, Lied Ball
11. Polpourri aus der Operette „Die lustige Witwe“ Lehar
12. „Lachende Liebe“. Aus „Hoheit amüsiert sich“ Christeni

— ••• —







Abfahrt der Züge.

...

Richtung nach Cassel.

—

Vormittags

2.08 (Eilzug), 4.46, 5.46, 6.40, 7.43, 9.48,
11.07 (Schnellzug).

—

Nachmittags

1.10, 2.09 (Eilzug), 5.37, 7.15 (Eilzug) 8.48, 10.23

—

Richtung nach Bebra.

—

Vormittags

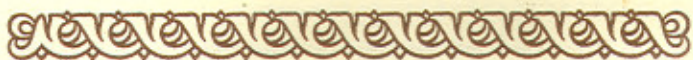
5.57, 9.17. 12.01 (Eilzug)

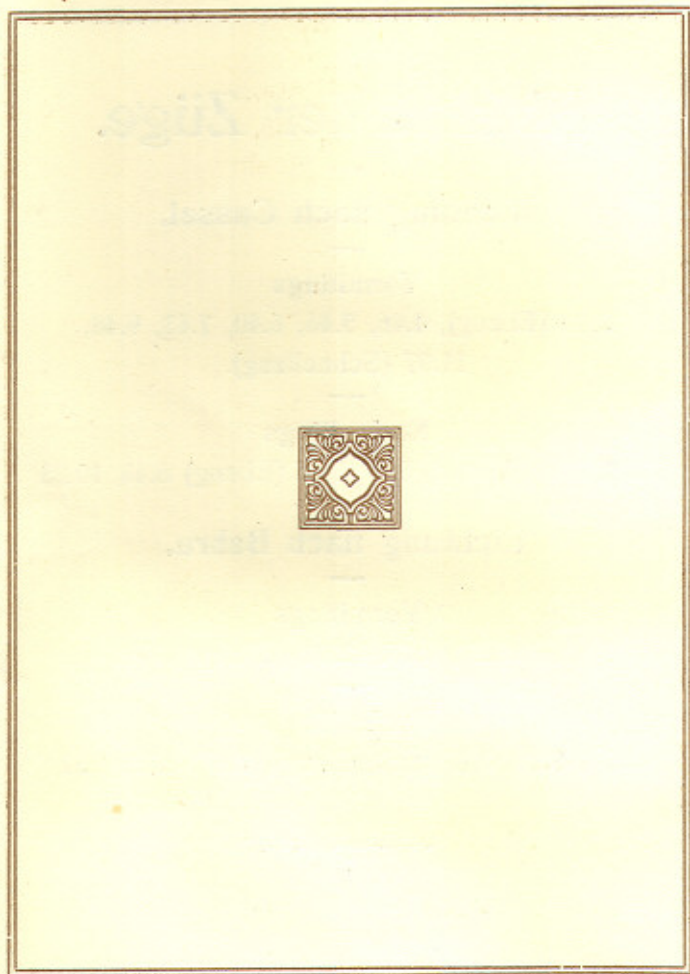
—

Nachmittags

1.00, 3.36, 7.20 (Schnellzug), 7.27, 8.31, 1.32

—
•••



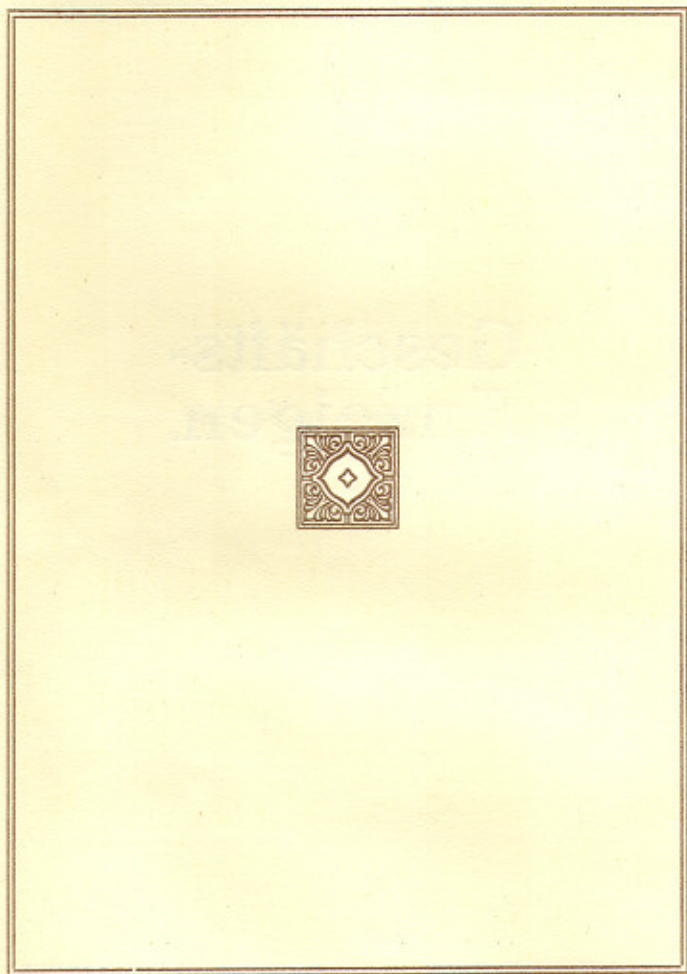




Geschäfts-
Anzeigen.

...





Fr. Heydenreich
Rittergutsbrauerei
≡ Malsfeld ≡
und
Filiale Bergbrauerei
Melsungen
empfiehlt ihre
ff. Lagerbier hell
und
Weizenmalzbier dunkel
mit Zuckerzusatz

Beide Biere erfreuen sich der größten
Beliebtheit und werden in den meisten
Wirtschaften der Stadt Melsungen
und Umgegend geführt.

Das Weizenmalzbier
wird den Herren Festteilnehmern auch für
weiteren Bahnversand angelegentlichst
empfohlen.

Gesellschaftsbrauerei Homberg

G. m. b. H.

Homberg, Bez. Cassel.

.....

Ringfreie Brauerei

mit zur Zeit 187 Mitgliedern.

Feinste Lagerbiere
in Faß und Flaschen

Vertreter der
Niederlage in Melsungen:
Rudolf Müllermeister.

Telephon Nr. 38.

Georg Worst

Mitglied des Wirtvereins

Messungen

Fernsprecher Nr. 27. Brückenstraße.

Wein- und
Branntwein-
groß-
handlung
Likör- und
Mineral-
wasserfabrik
ff. Rum
Cognac
Arrac.

Zigaretten und
Zigarren
in allen Preislagen.

Martin Heerdt

== Messungen ==

Bau- und Maschinen-Schlosserei

Großes Lager in nur erstklassigen Fahrrädern, Nähmaschinen, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen und deren Zubehör- und Ersatzteile. Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten :: Komplett-Maschinen- u. Motor-Anlagen für alle Gewerbe :: Installation von elektr. Licht- und Kraftanlagen, sowie Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen.

Reparaturwerkstatt und Fabrikation von Maschinenteilen.

Oscar Hille Cassel

Zigarren

Carl Mardorf

Brot- u. Feinbäckerei mit elektr. Betrieb

Messungen

Casseler Straße Nr. 301.

• • •

Täglich frisches Tee- und Kaffeegebäck
ff. garantiert reine Schokoladen.

N. Gundelach

Weingroßhandlung

Cassel

Bahnhofstraße Nr. 22.

Gebr. Abt
Melungen
Telephon Nr. 12.

Branntwein-
Großhandlung

Wein und Likör

Zigarren-
Handlung

Justus Ullmar

Am Markt **Messungen** Am Markt

Fernsprecher No. 18.

Fernsprecher No. 18.

Kolonialwaren
Konserven
Stets frisch gebrannte
KAFFEEES

Obst u. Südfrüchte
Gemüse-, Früchte-
und
Fisch-Konserven

Frische in- und ausländische Gemüse.

Einziges und erstes
Blumengeschäft
am Platze.



August Weber, Messungen
Schmittrofenkulturen.



An

Fachauszeichnungen

8 Ehrenpreise

7 silberne und

4 bronzene Medaillen.

J. Römer

Likörfabrik u. Weinhandlung

Carlshafen.

.....

Dampf-Destillation.

...

Eigener Import

von französischen Rotweinen,

Südweinen, Rum, Arrac

und Cognac.

...

Neu eingerichtete

Steinhäger-Brennerei.

Offerierte garantiert rein gebrannten

Steinhäger zu Mk. 1.70 pro Krug in-

klusive und franko jeder Bahnstation.

H. Mohr

Spangenberg

Kolonialwaren
Landesprodukte, Eisen-, Glas-
und Porzellanhandlung

Ansichts-Artikel

== Postkarten mit Ansicht. ==

Spezialität:

Zigarren und Zigaretten in großer
Auswahl.

Nur erstklassige Fabrikate.

En gros.

En detail.

Carl Holzappel

☞ Meljungen. ☞

Kolonialwaren
Zigarren und Zigaretten.
Empfehle als Spezialität den Herren
Wirten:

ff. gebrannte Kaffee's
in allen Preislagen.

Adolf Seeger, Melsungen

☐☐☐ Markt 241 ☐☐☐

Manufaktur- und
Modewaren
Kurzwaren
Besätze

|| :::: Belfedern ::::
|| und Daunen
|| Aussteuer-
|| artikel

H. Becker, Metzgermeister

Melsungen

empfehl

feine Fleisch- und Wurstwaren.

Ochsen-, Kalb- und Hammelschlachtere
mit Kraftbetrieb.

Hupfeld & Grebestein

Wein und Spirituosen
en gros

Weidenhausen

Kreis Eschwege.

H. Jungermann, Mellungen

Photographisches Atelier

Weinreichs Garten

Aufnahme von Photographien jeder Art

Gute nur billige Bedienung

Aufnahme bei jeder Witterung

==== Vergrößerungen ====

werden nach vorhandenen Bildern ausgeführt.

Hasenauer & Mardorf

Bier- und Weinhandlung

Cassel

Mittelgasse 56 (Martinsplatz).

Conrad Rüdiger Messungen

Feinere Herren- und Knaben-Garderobe.

Wirtschafts-Einrichtungen

= in Betten, Decken usw. =

Elegante Damen- und Kindergarderobe. Berufs- und Arbeiterkleider. Hüte, Mützen, Krawatten, Regen- und Sonnenschirme, Kragen- u. Vorhemden, Herren- und Damenwäsche, Leinen- und Aussteuerartikel, elegante Kleiderstoffe, feinere Tücher, Schürzen und Decken, sämtliche Unterziegeuge.

J. Jörke, Cassel

Weinhandlung u. Mosella-Weinstuben
Kölnische Straße Nr. 9, Hof

Spezialität:

Rassige Mosel-, Saar- u. Ruwerweine.

Fernruf Nr. 3860.

Verandhaus für Vereinsartikel

Inh.: Herm. Baumhard

Fernsprecher 4175

Cassel

Postfach 50

Beste und billigste Bezugsquelle
für alle Vereins-Bedarfsartikel.

Prima Referenzen.

Lieferant für den Verbandstag in Melsungen und den
19. Bundestag Deutscher Gastwirte in Cassel 1911.



Wilh. Prack



Inhaber:

Carl Prack, Melsungen
und

Wilh. Osk. Prack, Frankfurt a. M.-Süd, Schadowsir. 5p.

Anfertigung feiner
Herrenkleider nach Maß
Herrenwäsche

Spezialgeschäft
für Forst-Kleidung und
Jagd-Ausrüstung

Fernsprecher:

Melsungen Nr. 3 :-: Frankfurt a. M.-Süd Amt 1 Nr. 10 013.

J. Hupfeld & Co.

Hitzerode am Meißner



Fabrik ff. Liköre -- Weinhandlung
Rum -- Cognac -- Arrac

Rasier- und Friseur-Geschäft
H. Blank :: Melsungen

Alte Brücke 26.
• • •

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Ehrhardt & Merbach

Telephon 2413 **Cassel** Telephon 2413

Große Rosenstraße 19

== Zigarren-Versandgeschäft ==

Robert Mowsky :: Melsungen

Uhrmacher und Goldarbeiter

Großes Lager in Regulateuren, Wand- und Weckuhren, sowie in Taschenuhren von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten :: Reiche Auswahl in Schmuckstücken, Broschen, Ohrringen, Ringen, Ketten usw. :: Optische Artikel: Feldstecher, Brillen, Barometer, Thermometer usw. :: Goldene Trauringe stets vorrätig.

Carl Asbrand :: Melsungen

Holz- und Kohlenhandlung

empfiehlt

Hobeldielen, Stabholz, rauhe Bretter in allen Stärken, Dachpappe, Teer, Zement, Zementkalk.

Nußkohlen, Holzkohlen, Grudekoks, Gas- und Hütten-Koks, Braunkohlen, Braunkohlen-Briketts.

Joh. Gg. Eysel

Inhaber:

Bernh. & Heinr. Kreilein

==== Messungen. ====

Kolonialwaren Delikatessen
Konserven
Präserven Südfrüchte
Tabak Zigarren Zigaretten
Weine Spirituosen

Fernsprecher Nr. 2.

Neue Hotel-Betten

Hochfein rot, dicht Daumenkörper, $1\frac{1}{2}$ schläfrig groß,
Ober- und Unterbett und 2 Kissen mit 18 Pfund
neuen reinen weichen Federn gefüllt, das Bett
27,50, 30,—, 38,—, 42,—, 96,— Mk. Bettfedern
das Pfund von 0,60—1,25 Mk. Halbdaunen von
1,75—2,50 Mk. Gänsehalbdaunen von 3,— bis
4,00 Mk. Daunen von 3,50—6,— Mk.

Stichgefallendes Geld zurück.

— Katalog frei — Kein Risiko für Käufer. —

Hans Hoffmann

Bessiger Bettenversand mit elektrischem Betrieb

Messungen P. 21.

Dampf-Branntweinbrennerei

Rittergutsbesitzer

E. DEICHMANN

Inhaber der Firma

**Ph. Deichmann
Lembach.**

.....

Post und Bahn: Borken (Hessen).

.....

Anschlußgleis: Singlis.

.....

Fernsprecher: Amt Borken Nr. 1.



Spezialität:

ff. Lembacher Jagdlikör.

Louis Heer, Melsungen

Bau- und Maschinen-Schlosserei

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Fahrräder, Nähmaschinen, elektrische Lichtanlagen

=== Bierdruck-Apparate ===

nach Vorschrift.

☒-☒ Ersatzteile sowie Reparaturen billigst ☒-☒

Alleiniger Kohlensäure-Vertrieb

:-: für den Wirtverein Melsungen und Umgegend :-:

Setzen Sie sich bei Bedarf in
Saalwachs, Tanzsaal-Glätte, Fuß-
bodenöl, Bierapparatereinigungs-
pulver, Farben, Lacken, Tapeten etc. in
Verbindung mit

Fr. Walker,
Schwandrogerie Melsungen

Fernsprecher 11.

Joh. Hr. Hupfeld

Wein- und Likörhandlung
gegründet 1833

Weidenhausen, Kr. Eschwege

empfiehlt

Weiß- und Rotweine

in verschiedenen Preislagen,

Cognac, deutsch u. franz.

Wilh. Weinreich

Bäckermeister

Melsungen, Eisfeld

empfiehlt seine

Brot- und Feinbäckerei

angelegentlichst.

Mathias Beckmann

Treppchen-Kellerei

Köln a. Rhein.

Mosel- und Rhein-Weine.

Versandstellen:

Berlin :: Cassel :: Hamburg.

Gasthaus „Zur Post“

Inh.: C. Weltner

Melsungen, Marktplatz.

Ausschank von ff. Homberger
Aktien-Gesellschaftsbier.

Gasthaus „Zum Adler“

Gustav Ehle

Melsungen, Am Markt.

Erstes bürgerliches Speisehaus am Platze
empfehl

kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer
zu mäßigen Preisen von 1,25 bis 2 Mark.

Bier (hell und dunkel)
aus der Rittergutsbrauerei Heydenreich-Malsfeld.

„Hessischer Hof“, Melsungen.

Inhaber: J. Markolf.

3 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Vorzügliche geräumige Lokalitäten. Großer und kleiner Saal,
mehrere Vereinszimmer, großer schattiger Garten.

Guter Mittagstisch. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Logis von 1,50 bis 2,00 Mark.

ff. Biere :: Reingehaltene Weine.

Gleichzeitig bringe ich mein aufs beste neu eingerichtetes

Café mit Konditorei

in empfehlende Erinnerung.

Jean Markolf.



Buchdruckerei
Wilh. Hopf Nachf.
Kunst- u. Verlags-Anstalt
Melsungen.

Halte meine mit den
neuesten Schriften, Zier-
material und Maschinen
auf das Günstigste eingerichtete

Buchdruckerei

zur sauberen Herstellung aller
Druckarbeiten
in einfacher bis hocheleganter
Ausführung zu billigen Preisen
und kürzester Lieferzeit ange-
legentlichst empfohlen.

Große Papier-
auswahl.

Telephon Nr. 55

Telephon Nr. 55

Vorschuß-Verein zu Melsungen

E. G. m. u. H.

Rotenburgerstraße Nr. 416

Gegründet 1864 .: Telephon Nr. 45

583 Mitglieder

Umsatz im Jahre 1911: 7000000 Mk.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr

Gewährung von Darlehen

Diskontierung von Wechseln

An- und Verkauf von Wertpapieren

An- u. Verkauf fremder Geldsorten

Kostenfreie Einlösung von Coupons etc.

Annahme von Spareinlagen

Stahlkammer

Aktiengesellschaft

„Herculesbrauerei“

empfiehlt ihre allseitig beliebten Biere.

..... Spezialbiere:

**Hell nach
Pilsener Art**

**Casseler
Bürgerbräu**

dunkel nach
Münchener Art

In Gebinden, Kannen und
Flaschen zu haben.

== Telephon Nr. 472 und 572 ==